

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt

90
JAHRE

Danziger Volksblatt

Bezugspreis: Durch Austräger oder Zweigstellen monatl. 2,50 DM., durch die Post im Freistaat und Deutschland 3,00 DM., nach Pommern durch Träger 4,00 DM., durch die Post 4,25 DM., nach Polen unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat der Besteller das Recht, seinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, veräußert oder nicht erliefert, innerhalb einer Woche nach dem Fälligkeitsdatum, dem Besteller oder dem Empfänger, schriftlich zu erklären. Sonstige Bedingungen: Die Zeitung wird nicht für die Abgabe von Anzeigen, Inseraten, Werbefarben, etc. verwendet. Die Zeitung wird nicht für die Abgabe von Anzeigen, Inseraten, Werbefarben, etc. verwendet.

Anzeigen für den Freistaat Danzig Pommern und die östlichen Gebiete
mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatlänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterzeile (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Restteil 8 Pf. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz u. Terminverpflichtung sowie teils. Beilagen und Abstellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Schüler und Studenten ermäßigter Preis. Bei Abgabe keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Konturieren, Verändern und gerichtet. Beilagen kein Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Papst protestiert gegen Spanien

Gegen die kirchenfeindliche Gesetzgebung — Protest der Bischöfe.

Rom, 3. Juni. Der Papst protestiert in einer Enzyklika gegen die kirchenfeindliche Gesetzgebung der spanischen Republik. Die Enzyklika hebt eingangs ausdrücklich hervor — was ja nicht nur für spanische Verhältnisse von Bedeutung ist, — daß es sich nicht darum handle, in Gegensatz zu politischen Umwälzungen zu treten, da sich die Kirche mit allen Regierungsformen und bürgerlichen Einrichtungen verständige, „vorausgesetzt, daß die Rechte Gottes und das christliche Gewissen gewahrt bleiben.“ Den Beweis dafür liefern die zahlreichen Anordnungen, die mit den neuen Nachkriegsrepubliken abgeschlossen worden seien. Die Enzyklika wendet sich dann im einzelnen gegen die Trennung von Kirche und Staat, gegen die Güterkonfiskationen und protestiert mit besonderer Schärfe gegen die Verhinderung der geistlichen Lehrtätigkeit.

Madrid, 3. Juni. Das spanische Episkopat hat in einer gemeinsamen Erklärung scharfen Protest gegen das

neue vom Staatsanzeiger veröffentlichte Gesetz über die religiösen Orden erhoben. Die spanischen Erzbischöfe und Bischöfe nennen das Gesetz einen harten Schlag gegen die göttliche Kraft der Kirche und einen Beweis der Mißachtung gegenüber dem Oberhaupt der katholischen Kirche. Deshalb fordern sie die Gläubigen auf, dafür zu sorgen, daß aus der Gesetzgebung alles verschwinde, was dem ungehinderten Bestehen des Katholizismus schaden könne.

Die Familienväter werden ermahnt, ihre Kinder nur in katholische Schulen zu schicken, der Besuch nichtkatholischer, neutraler oder gemischter Schulen wird streng verboten. Schließlich weisen die Bischöfe auf die Sanktionen hin, die das kanonische Recht gegen jeden anzuwenden gestattet, der Gesetze oder Verordnungen gegen die Freiheiten und Rechte der Kirche erlasse. Dabei wird besonders die Exkommunikation genannt.

artige Dinge, zumal wenn man sie im Lichte der eben angeführten Auslassungen des bayerischen Staatsministers Wagner sieht, wie man sie auch tatsächlich sehen muß, müssen zu den allerheftigsten Kämpfen zwischen der Kirche und den staatlichen Machthabern führen. Es handelt sich beim katholischen Gesellenverein nicht um eine Partei, nicht um eine parteipolitische Betätigung, sondern um eine Betätigung und Lebensäußerung eines wichtigen, nur von katholischen Priestern und nur im katholischen Geiste geleiteten riesigen katholischen Vereins. Wer hier eingreift, wer wie hier in die Vereinstätigkeit der katholischen Kirche eingreift und sie unterbindet, der greift die katholische Kirche selbst an. Das muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden zugleich mit der eindringlichen Warnung, auf dem hiermit beschrittenen Wege nicht weiter fortzugehen, denn er endigt unzweifelhaft im neuen Kulturkampf, den wohl die katholische Kirche als die auf Christi Heilsfundament gegründete Kirche überleben würde, nicht aber das deutsche Volk und Reich.

Wie dieses Verbot einer so überaus bedeutsamen katholischen Kundgebung in der zu 9/10 katholischen Stadt München überhaupt in ganz Bayern wirken wird, kann man sich denken, zumal dies ja nicht das erste Verbot ist, das über die katholischen Münchener ergangen ist. Wie wir berichtet haben, wurde dort kürzlich ohne jede Begründung eine vom Volksverein für das katholische Deutschland veranstaltete große Katholikentagung mit dem bekannten Jesuitenpater Friedrich Muckermann als Redner, im letzten Augenblick verboten. War das damalige Verbot mehr örtlicher Natur, so wirkt das Verbot des seit vielen Monaten mit größter Mühe und außerordentlichen Kosten vorbereiteten Gesellentages wie ein

ganal über ganz Deutschland, ja weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, denn aus allen Ländern waren Abordnungen für diesen Gesellentag angemeldet. Wahrlich, Freunde hat sich das Deutsche Reich durch dies Verbot in der Welt nicht erworben, wohl aber wird nun auch in den katholischen Kreisen des Auslandes die Gegnerschaft neue Nahrung finden. Und das ist im Interesse des deutschen Volkes und Staates tief bedauerlich.

Auch von Danzig aus wollten etwa 30 katholische deutsche Gesellen an dieser Tagung in München teilnehmen. Die größte Zahl von ihnen war schon unterwegs, als das Verbot ausgesprochen wurde. Wie dies Verbot auf sie und ihre Kameraden, die sich das Geld für diese Reise regelrecht am Munde abgeparrt haben, wirken muß, kann sich jeder denken. Diese bedeutsame Äußerung katholischen Lebens wird verboten, gleichzeitig aber wird folgende Meldung durch die halbamtlichen Nachrichtenbüros verbreitet:

„Die nationalsozialistischen Kämpfer aus Oberfranken, Oberpfalz und Niederbayern haben unter Beteiligung von etwa 30 000 Menschen am Sonnabend und Sonntag in Regensburg den ersten Gattag des Großgaues Ostmark abgehalten. Die Tagung begann am Sonnabend mit einer von 6000 Mitmaltern besuchten Gesamtsitzung, wobei Kultusminister Schömm sprach. Pfingstmontag fand zunächst in Regensburg in Gegenwart von Reichsstatthalter von Epp eine Riesenkundgebung statt, an die sich auf der Walhalla eine öffentliche Kundgebung mit einer Rede von Kultusminister Schömm angeschlossen.“ — Die Gefühle, die dies Messen mit zweierlei Maß bei der gesamten deutschen katholischen Bevölkerung auslösen muß, brauchen wir nicht zu schildern.

Kath. Gesellentag in München verboten

Ein Affront gegen das ganze katholische Volk.

München, 3. Juni. Der erste katholische deutsche Gesellentag, der in der Zeit vom 8. bis 11. Juni d. J. in München stattfinden sollte, wurde von der bayerischen politischen Polizei verboten.

Zur selben Zeit noch verbreitete der Katholische Gesellenverein eine Mitteilung, in der es u. a. heißt: „Es geht nunmehr mit Riesenschritten dem ersten Deutschen Gesellentag entgegen, der in der Woche nach Pfingsten in München stattfinden wird. Eine ungewöhnlich große Teilnehmerzahl aus allen deutschen Gauen wird in Bayerns Hauptstadt zum Fest der deutschen Gesellen erwartet. Neben den vielen hohen Gästen, die den Gesellentag mit ihrem Besuch beehren, wird auch der Herr Reichkanzler Franz von Papen in München Ehrgast der Gesellen sein und ihnen innerhalb des Festprogramms eine große Ansprache halten.“

Für die Tagung waren drei große Kundgebungen, eine Reihe von Sonntagskonzerten sowie verschiedene kirchliche und profane Feiern unter freiem Himmel vorgesehen. Aus der Schweiz, aus Holland, der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, Nord- und Südamerika waren Abordnungen angemeldet. Das Verbot erklärt sich wohl aus der Rede des bayerischen Staatsministers Adolf Wagner, die er anlässlich einer großen vierstündigen Generalmitgliederversammlung des Gaues München-Oberbayern, dessen Gauleiter Adolf Wagner ist, jüngst in München gehalten hat.

Dort sagte er u. a.: „Wir brauchen, auf weite Sicht

gehen, das ganze deutsche Volk. Der Staat Adolf Hitlers ist die nationalsozialistische Bewegung. Das staatspolitische Interesse erfordert vor allem, daß unser Volk nie wieder zersplittern wird in Parteien. Diese haben keine Existenzberechtigung mehr, und deshalb werden wir auch jede Lebensäußerung einer Partei unterbinden, möge sie heißen, wie sie wolle. Die nationalsozialistische Bewegung ist die gottesfürchtigste, die es gibt, und wir werden nicht dulden, daß unter irgendeinem konfessionellen Decknamen gegen die Partei gearbeitet wird. Auch die Jugendorganisationen, die heute versuchen, auf die Straße zu gehen, sind heute völlig überflüssig. Ich vertrete die Anschauung, daß in einem nationalsozialistischen Staat nur der Staat die Jugend betreuen darf; denn wenn sie schon durch die Zersplitterung in eine Anzahl von Verbänden auseinandergerissen wird, dann kann man nicht hoffen, daß aus ihr eine einzige Nation erwachsen kann.“

Dieses Verbot, das für den in die Dinge Eingeweihten nicht überraschend kommt — Schreiber dieser Zeilen jagte dem Danziger Diözesanpräses des Gesellenvereins noch vor seiner Abreise: „Vah auf, ehe Du nach München kommst, ist die Tagung verboten.“ — wird im ganzen katholischen Volk ungeheure Erbitterung und Erregung auslösen, denn es ist — zumal wenn man das Verbot, für das eine Begründung bis zur Stunde noch nicht bekannt ist, und für das es eine stichhaltige Begründung auch nicht gibt — ein ganz offensichtlicher Eingriff in die Rechte der kirchlichen Bildungs- und Erziehungsaufgaben. Der

Vom Kampf um die Führung der protestantischen Kirche

Die „Glaubensbewegung Deutsche Christen“ (Nationalsozialisten) verlangt die Führung. Der Kampf geht rücksichtslos weiter — Die Botschaft Bodelschwings — Störungen in einer Berliner Kirche durch Nationalsozialisten.

Berlin, 3. Juni. Professor D. Hirsch (Göttingen), der wissenschaftliche Beirat des Schirmherrn der Glaubensbewegung Deutsche Christen, veröffentlicht eine Darstellung über die Entwicklung des Streites um die Persönlichkeit des neuen Reichsbischofs. Es sei ursprünglich die Absicht des Bevollmächtigten des Herrn Reichkanzlers gewesen, zunächst das neue kirchliche Verfassungswerk vorzubereiten und die leitenden Ideen des kirchlichen Neubaus in gemeinsamer Arbeit mit den Führern der Kirche in das Kirchenvolk hineinzutragen. Erst dann sollte die Frage der Person des neuen Reichsbischofs geklärt werden. Nach der Feststellung und staatlichen Anerkennung der Person des Reichsbischofs sei ein feierlicher Akt der Zustimmung des ganzen Kirchenvolkes zu dem geplanten Verfassungswerk vorgehen gewesen. Der Dreimannerausschuß (D. Kapler, D. Marahrens, D. Hesse) habe dann jedoch am Mittwoch vor Himmelfahrt D. von Bodelschwing zum Reichsbischof proklamiert und damit die Personenfrage vorgezogen in den Vordergrund geschoben. Demgegenüber hätten die Führer der Glaubensbewegung Deutsche Christen ihre Auffassung dahin präzisiert, daß der neue Reichsbischof aus der Glaubensbewegung genommen werden und das Vertrauen des Reichskanzlers wie des gesamten Kirchenvolkes besitzen müsse. Die Proklamierung von Bodelschwings sei unter völliger Absehung von dem verabredeten Verfahrensmodus und ohne Rücksprache mit Wehrkreispfarrer Müller erfolgt.

Was die Zustimmung der Kirchenregierungen zu der Person von Bodelschwings anbelange, so wäre diese kaum erfolgt, wenn nicht dem Präsidenten D. Kapler nach den Aussagen des Kirchenbundes allein 17 Stimmen zur Verfügung gestanden hätten. Am Sonnabend, dem 27. Mai, hätten die Deutschen Christen jedoch durch Wehrkreispfarrer Müller bekanntgegeben, daß sie die so herbeigeführte Entscheidung nicht anerkennen. Niemand werde verkennen, daß die Deutschen Christen damit im allerersten Interesse der evangelischen Kirche gehandelt hätten.

Professor D. Hirsch faßt abschließend das Urteil der Deutschen Christen über die augenblickliche Lage wie folgt zusammen:

Nachdem durch die furchtbaren Ereignisse der Himmelfahrtswoche der ganze bisherige Plan des Kirchenneubaus zu unserem Schmerz in Scherben geschlagen worden ist, bleibt uns nichts anderes übrig als eine Urabstimmung des deutschen evangelischen Kirchenvolkes über das Verfassungswerk und die Person des Reichsbischofs zu fordern. Nur durch eine Urabstimmung kann in der nunmehr geschaffenen Lage das verwirklicht werden, was uns am Herzen liegt: eine neue deutsche evangelische Kirche, die vom Vertrauen des evangelischen Kirchenvolkes getragen ist und von dem Vertrauen unserer deutschen Jugend, die Gut und Blut und Herz für ein neues nationales, sozialistisches und christliches Deutschland eingesetzt hat.

Störung des Pfingstgottesdienstes in einer Berliner protestantischen Kirche.

GW. Berlin, 5. Juni. Die Gottesdienste des Pfingstsonntags, in denen ein religiös gehaltenes Grußwort des neuen protestantischen Reichsbischofs D. von Bodelschwing den Gemeinden bekanntgegeben wurde, sind in

Berlin bis auf wenige Ausnahmen ohne Störungen verlaufen.

In der Friedenauer Kirche „Zum guten Hirten“ kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Als Pfarrer Becker die Botschaft des Reichsbischofs zu verlesen begann, erhob sich in der überfüllten Kirche eine Gruppe, deren Führer mit lauter Stimme daswiederrief: „Im Namen der Nationalsozialistischen Partei erheben wir Einspruch!“, die weiteren Worte gingen in der allgemeinen Unruhe unter. Die Gemeinde stimmte das Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ an. Währenddessen verließen nur etwa zehn Gottesdienstbesucher die Kirche. Die Kundgebung des Reichsbischofs konnte dann ohne Störung verlesen und der Gottesdienst in Ruhe zu Ende geführt werden.

Dr. Friedrich von Bodelschwing an die evangelische Christenheit Deutschlands.

Dr. Friedrich von Bodelschwing richtete aus Anlaß seiner Bestimmung zum Reichsbischof der künftigen deutschen evangelischen Kirche ein Grußwort an die Gemeinde, das in den Gottesdiensten des ersten Pfingsttages von den Kanzeln verlesen wurde.

In der Wende der Zeit, so heißt es darin, die unserem Volk und Vaterland geschehen ist, schied sich unsere deutsche evangelische Kirche an, ihre äußere Gestalt zu erneuern und sich fester als bisher zusammenzuschließen. Daraus kann nur dann bleibender Segen erwachsen, wenn wir uns alle miteinander demütig beugen vor der Majestät unseres Gottes, miteinander lauschen auf die Stimme des guten Hirten, der für uns gestorben und auferstanden ist, miteinander dem Geiste gehorchen, der uns leitet und liebt.

Der ewig reiche Gott aber wolle Gnade geben, daß jede einzelne Gemeinde wie ein gründer Garten sei, der gute Früchte trägt, und wie eine frische Quelle, die viele erquickt. Er schütze unsere ganze Kirche, daß sie ihr neues Haus auf den festen Grund baut, der in den Strömen der Zeit allein Bestand hat. Einen anderen Grund aber kann niemand legen, als den, der gelegt ist, Jesus Christus, hochgelobt in Ewigkeit!

Neue Form polnischer Korridorpropaganda

D. C. Warschau, 3. Juni. Der Verband der polnischen Zeitungs- und Zeitschriftenverleger hat beschlossen, an die verwandten Verbände und Presseorganisationen im Auslande die Aufforderung zu richten, die Verbreitung von falschen Mitteilungen über das polnische Pommern zu bekämpfen. Den ausländischen Verlegerorganisationen wird umfangreiches Material zur Verfügung gestellt werden, das die polnische Frage von dem nationalen-polnischen Charakter der Korridorfrage bis hin zu den historischen und politischen Verhältnissen als Polens Zugang zum Meer statistisch und historisch „belegen“ soll. Der Verband polnischer Zeitungs- und Zeitschriftenverleger ist im Organisationsauschuß der internationalen Föderation der Verlegerverbände vertreten, deren Gründung dieser Tage auf einer Konferenz von Zeitungsverlegern beschlossen wurde.

Neues in Kürze

Das Konordat zwischen dem Vatikan und Österreich wurde gestern Abend vom Bundeskanzler Dollfuß und Kardinalstaatssekretär Pacelli unterzeichnet. Das Konordat sieht die Schaffung eines Diözesanbischofs vor. Weiter wird in dem Konordat festgelegt, daß die kirchliche Trauung auch zivilrechtliche Wirksamkeit haben soll.

Der von Paris kommende Nachschneezug ist in den frühen Morgenstunden des Pfingstsonntags kurz vor Rantes eingetroffen. Die Zahl der Todesopfer beträgt 14, von den etwa 25 Verletzten sollen fünf bis sechs schwer verletzt sein.

Der amerikanische Flieger Walters ist gestern mittag in Moskau gelandet. Früh 4.20 Uhr hatte er eine Zwischenlandung bei Oslo vorgenommen. Er wird nach einer kurzen Ruhepause zum Flug nach Jekskil starten.

Zu Maßnahmen der arbeitslosen Tagung des Verwaltungsrates der VZJ. traten am Pfingstsonntag nachmittags die Leiter der wichtigsten Notenbanken, u. a. Dr. Schacht und die Gouverneure der Banken von Frankreich und England, zu einer Besprechung zusammen.

Ministerpräsident Göring befindet sich in Königsberg im Taunus zu kurzem Aufenthalt.

Anlässlich der 700-Jahresfeier der Stadt Marienwerder fand am Sonnabend und Sonntag ein Festakt statt, bei dem u. a. der Oberpräsident Koch und Oberbürgermeister Gerdler Anreden hielten.

Einer Entscheidung des amerikanischen Völkergerichtes zufolge sind die Sonderzölle auf deutsche und englische Kohleneinfuhr aufgehoben worden.

Der amerikanische Senat hat das Gesetz über die Aufhebung der Goldwährung angenommen, der Präsident hat es unterzeichnet, womit es Gesetzeskraft erlangt hat.

Der Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundsvereinigungen wurde Pfingstsonntag unter dem Vorsitz von Lord Cecil in Montreux eröffnet. Als deutscher Vertreter sprach Gouverneur a. D. Schneck.

Die Reconstruction Finance Corporation (Washington) hat die Gewährung einer Anleihe von 50 Millionen Dollar an die chinesische Regierung genehmigt.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Sonnabend Abend zu seiner zweiten Südamerikafahrt gegen 20.30 Uhr glatt gestartet. An Bord befinden sich sechs Passagiere. Führer ist

Kapitän Lehmann. Unter den Passagieren befindet sich der Dampfschiffkapitän Hermann Köhl.

Die vom Statistischen Reichsamt für den 31. Mai 1933 berechnete Indexzahl der Großhandelspreise stellt sich auf 92,4; sie ist gegenüber der Vorwoche (92,3) wenig verändert. Die Indexzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarprodukte 84,5 (minus 0,5 Prozent), Industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,7 (plus 0,6 Prozent) und Industrielle Fertigwaren 111,8 (plus 0,1 Prozent).

Auf dem Flugplatz Stettin stürzte eine Föderalschneise kurz nach dem Start ab und ging in Trümmer. Der Flugzeugführer wurde schwer verletzt.

Dem Bruder des Zündholzkönigs Dorsten Kreuger wurde in Verhinderung der bisher verhängten Strafe vier Jahre Zwangsarbeit und eine wesentlich höhere Geldbuße auferlegt.

Der Wiener „Reichspost“ zufolge, hat die niederösterreichische Landesregierung beschlossen, daß Ehrenbürger-Ernennungen von Ausländern durch Gemeinden unzulässig und bereits erfolgte Ehrenbürger-Ernennungen durch die Landesregierung aufzuheben seien.

Auf der Straße Mostar-Ragusa (Jugoslawien) entgleiste in der Nähe der Station Gabela ein Personenzug. Drei Personen wurden getötet, vier schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Bahndamm infolge des starken Regens der letzten Tage untergraben worden war.

Das Eidgenössische Schwurgericht hat in dem Prozeß gegen die wegen der Ereignisse vom 9. und 10. November v. J. angeklagten 18 Personen den Sozialistenführer Nationalrat Nicole in allen vier Anklagepunkten einstimmig für schuldig erklärt.

In den Städten Schöningen, Helmstedt und Königslutter im Laufe der Woche verhafteten Führer des Stahlhelms sind vorgestern mittag sämtlich wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem sie vom zuständigen Amtsrichter nochmals vernommen worden waren.

Zum polnischen Vorkämpfer in der Türkei ist der bisherige polnische Vorkämpfer in Italien Graf Potocki ernannt worden. Er ist an seinen Posten bereits abgereist.

Der neue belgische Gesandte in Warschau Davignon hat dem polnischen Staatspräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Die Städtische Fabrik der Gesellschaft Lubon in Thorn ist Pfingstmontag durch einen Brand zerstört worden. Der Schaden beträgt über eine Million Zloty.

Hungerrevolten in Moskau

Schwere Unruhen in Nischni-Nowgorod.

Rom, 2. Juni. Dem vatikanischen „Osservatore Romano“ gehen aus der Sowjetunion über Nisa und Warschau bemerkenswerte Berichte zu, die erkennen lassen, daß die Gärung in der Bevölkerung stark fortgeschritten ist.

Ein lettischer Großkaufmann, der aus Moskau in Nisa wieder eingetroffen ist, berichtet darnach, daß ein Attentat auf die staatlichen Warenmagazine der „Torgsin“ im Herzen der Hauptstadt verübt wurde, obwohl sich in nächster Nähe die Kasernen der Roten Armee befinden. Eine Gruppe von 300 Arbeitern, darunter auch Frauen, zum Teil bewaffnet, überfiel in den frühen Abendstunden zwei der größeren Magazine und schlug die Fenster ein. Auch wurden Türen durch Aufstöße zertrümmert. Bis die Polizei kam, waren die Magazine völlig ausgeplündert. Die Arbeiter ließen in den Magazinen ein Plakat zurück, auf dem die Bevölkerung aufgefordert wird, ihrer Not durch Plünderung der Torgsin ein Ende zu bereiten. Die gleichen Plakate, die in Geheimdruckereien hergestellt sind, wurden in vielen Vierteln der Stadt angeschlagen.

Es ist das erste Mal seit 1920, daß sich eine derartige Plünderung der Torgsin zuträgt, die bekanntlich Waren gegen ausländische Valuten und nur gegen diese abgibt. Auch gegen Goldschmuck können Russen Waren eintauschen. Während die

Magazine der Torgsin Waren aller Gattungen in reichster Auswahl aufweisen, sind die anderen staatlichen Magazine zur Versorgung der Bevölkerung gegen Papierrubel und Karten in der Regel leer.

Aber in Warschau wird dem Vatikanblatt berichtet, daß die Sowjetpresse die Entsendung einer Regierungskommission nach Nischni-Nowgorod ankündigt, der großen Industriestadt, in der sich kürzlich schwere Unruhen unter den Fabrikarbeitern zutrug. Die Automobil- und Traktorenfabriken waren der Schauplatz einer blutigen Schlacht, in deren Verlauf der GPK und Rote Garde nicht weniger als 300 Arbeiter getötet oder nach der Festnahme erschossen wurden. Hunderte von Arbeitern wurden in die Verbannungslager abtransportiert. Anlaß zu der Erhebung hatte, der Tatbestand gegeben, daß die Arbeiter schon drei Monate lang keinen Lohn erhalten hatten und aus Zorn zur Zerstörung von Maschinen schritten. Es erfolgte dann eine rücksichtslose Unterdrückung der Kundgebung, deren Ausmaß nun von der erwähnten Regierungskommission untersucht werden soll. In den Fabriken ruht nun die Arbeit vollständig, was sich im Laufe des Sommers bei den landwirtschaftlichen Arbeiten auswirken wird.

Bierzehn Tote bei einer Eisenbahnkatastrophe von Nantes.

Paris, 4. Juni. Der von Paris kommende Nacht Schnellzug ist in den frühen Morgenstunden des Pfingstmontags kurz vor Nantes entgleist. Nach einer Meldung der Direktion der Orleans-Eisenbahnen beträgt die Zahl der Todesopfer der Zugkatastrophe vierzehn, und etwa 25 Verletzte. Hier von sollen fünf oder sechs schwer verletzt sein. In anderen Meldungen wird die Zahl der Verletzten mit über 100 angegeben. An der Unglücksstelle war vor einigen Tagen ein Güterzug entgleist und die Gleise sollten ausgebessert werden. Der Zugführer hat die Signale, die langsame Fahrt vorschrieben, übersehen, brauste mit 90 Kilometer Geschwindigkeit heran. Sein Verstoß, in letzter Sekunde zu stoppen, hatte die entgegengesetzte Wirkung. Die Maschine sprang aus den Schienen und schlug um. Sämtliche Wagen schoben sich ineinander. Die Bergungsarbeiten waren sehr schwierig. Der Zugführer ist in Untersuchungshaft genommen worden.

Ein zweites Eisenbahnunglück in Frankreich im letzten Augenblick verhütet.

Paris, 6. Juni. Nachdem sich am ersten Feiertage das große Eisenbahnunglück bei Nantes ereignet hat, wäre es am Abend des zweiten Feiertages infolge eines ganz ungewöhnlichen Vorkommnisses beinahe wieder zu einem Eisenbahnunglück gekommen. Der Vorfall hat sich folgendermaßen abgespielt: Auf einem Vorort, der von Paris nach Montreuil fuhr, gerieten gestern Abend die Räder des Lokomotivführers in Brand.

Von Schmerzen gepeinigt, sprang er von der Lokomotive ab und wurde von einem entgegenkommenden Zuge überfahren und verflümmelt. Der Heizer übernahm darauf die Führung der Lokomotive. Aber auch seine Kleider gerieten in Brand, so daß es ihm nicht mehr möglich war, den Zug zum Halten zu bringen. Glücklicherweise war der Zugbegleiter aufmerksam geworden. Er arbeitete sich zur Lokomotive vor und konnte auf Grund der Winke, die ihm der fast ohnmächtige Heizer gab, den Zug mit den erforderlichen Hebelgriffen tatsächlich anhalten. Nach der Entlieferung ins Krankenhaus ist auch der Heizer seinen Brandwunden erlegen.

Reichsfinanzminister A. Köhler in Schanghai

WTB. Karlsruhe, 3. Juni. Im Zusammenhang mit einem Artikel im „Führer“, in welcher ein belästigender Briefwechsel zwischen dem früheren Minister Adam Remele und dem ehemaligen bayerischen damaligen Reichsfinanzminister Heinrich Köhler veröffentlicht wurde, sammelte sich heute vormittag eine große Menschenmenge vor dem Hause des früheren Reichsfinanzministers, der der Zentrumsparterie angehört, an. Aus der Menge heraus erfolgten stürmische Protestkundgebungen gegen Köhler. Um die persönliche Unversehrtheit des Herrn Köhler auf alle Fälle zu gewährleisten, sah sich die Polizei veranlaßt, ihn einstweilen in Schutzhaft zu nehmen.

Die Pfingsttagung des BDM. in Passau

Passau, 5. Juni. Die diesjährige Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland (BDM.) in der ehrwürdigen Grenz- und Bischofsstadt nahm in den beiden Pfingsttagen, begünstigt von strahlendem Sonnenschein, einen glänzenden Verlauf.

Am ersten Feiertag begann in früher Morgenstunde die Bauerntagung mit einer Begrüßungsansprache von Graf Harbissin (Berlin). Nach ihm sprachen u. a. Reichsminister A. D. Freiherr von Gayl über „Bauerntum und Siedlung“ und Diplom-Landwirt Heller (Königsberg) über „Das ständische Prinzip im Aufbau der deutschen Landwirtschaft“. — Auf der Studententagung des BDM. sprach Karl Friß-Hermagor über den „Kampf um Ährntens Freiheit“. Der letzte Tag der BDM.-Tagung, der Pfingstmontag, wurde mit einer ergreifenden Morgenfeier, bei der Vertreter der Kirchen zu den Anordnungen des

deutschen Volkes und der deutschen Jugend sprachen, eröffnet. — Der neue Reichsführer des Volksbundes Dr. Hans Steinacher gab dieser Stunde Ausdruck.

Vor dem herrlichen Passauer Dom traten im Laufe des Tages die Teilnehmer der Tagung zusammen, um sich zu den Opfern des Grenzkampfes zu bekennen und für die deutsche Einheit aufzurufen. Dr. Steinacher eröffnete diese Kundgebung mit einer Ansprache. Nach ihm sprachen der Leiter des volkspolitischen Ausschusses des Volksbundes des BDM., Dr. Ernst, und Generalmajor A. D. Prof. Hausdorfer (München).

Den Abschluß der Haupttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland bildete der mehrere Stunden dauernde traditionelle Festzug, der von der Passauer Bevölkerung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Von den deutsch-österreichischen Spannungen

Österreich für Eigenbestimmung und Selbständigkeit.

EMB. Wien, 2. Juni. Im Rahmen der für den ganzen Monat Juni vorgesehenen Werbestaktion für die sogenannte vaterländische Front in Österreich, die gestern in Wien mit der bereits gemeldeten Ansprache des Seeresministers Vango in und mit Plakonzerten der Deutschmeisterkapelle in aller Uniform einsetzte, hielt auch der christlich-sozial Abgeordnete Kunzha eine Rede. Aus den Ausführungen dieses bekannten parlamentarischen Schreibers, (Wir betonen, daß wir hier nicht unseren Vertreter sprechen lassen, sondern in diesem ganzen Bericht spricht der Deutsche Contidienst, der dem halbamtlichen Volksbüro angehört. D. Schriftleitung der D. L. Z.), der sich durch seine wilden Schreien gegen Deutschland schon lange aus der Gemeinschaft aller Deutschföhlenden ausgeschlossen hat, sei nur folgende Stelle angeführt, denn sie kennzeichnet den Mann ebenso wie die Sache, die er vertritt: Wir sehen auch jetzt, sagte Kunzha u. a., wieder unsere Parole den Arbeitern voran: Ein freies Volk im freien Land! Auch gegenüber der braunen Pest, die aus Deutschland importiert worden ist! Die Herrschaften, die glauben, daß sie uns mit der Bundeswehrliche Kirche machen können, so wie das in der Jugendzeit der Kolonisationsverträge gegenüber den wilden Völkern geschehen ist, rufen wir zu: Sie sollen nicht vergessen, daß Österreich nicht am Rande liegt, sondern am Mittelmeerküsten, der Tag und Nacht, nach um Jahr und Jahrtausend um Jahrtausend das hohe Lied der deutschen Treue singt.

Justizminister Schuschnigg sprach gestern, so meldet der Contidienst weiter, in Nied am Inn. Er gefiel sich darin, in Form der süßlichen Verhöhnungen „Unwahr ist — wahr ist vielmehr“ alles, was von der NSDAP. an gewalttätigem Vorgehen der Regierung gegen die Partei und an Terrorakten gegen die Bewegung festgelegt worden ist, als unwahr hinzustellen und dem dann die „geradezu lächerlich milden und toleranten Maßnahmen des Kabinetts Dollfuß“ gegenüberzustellen. Nach der gleichen primitiven Me-

thode behandelte Schuschnigg auch das Verhältnis zu Deutschland, indem er u. a. sagte: Unwahr ist, daß die österreichische Regierung Schuld daran trägt, daß durch die bekannten Maßnahmen der deutschen Regierung die heimischen Fremdenverkehrsinteressen gefährdet werden können. Wahr ist vielmehr, daß im Gegenteil durch die planmäßige Verhöhnung im Lande künstlich erst jene Unruhe erzeugt werden soll, welche Österreich als Fremdenverkehrsländ gegenüber dem Ausland herabzusetzen geeignet ist. In anderer Stelle sagte der Minister: Unwahr ist, daß die österreichische Regierung ein Interesse daran hätte, die Beziehungen zu dem Deutschen Reich zu lockern. Wahr ist im Gegenteil, daß Österreich alles daran setzen wird, die bedauerliche Kluft zu überbrücken, an deren Aufreißung es keinerlei Schuld trägt und daß es niemals die Beziehungen zum Deutschen Reich verwerflich mit der innerpolitischen Situation und mit Fragen einer jeweiligen Systemarie. Das Ziel ist und bleibt, schloß Schuschnigg, für Arbeit, Ruhe und Ordnung zu sorgen. Wir sind mitten drin in der Offensive. Es gibt kein Zurück.

WTB. Algenfurt, 5. Juni. In einer auf dem Plöcken-Park vom Landbund für Ährnten veranstalteten Golden-Gedenkfeste teilte der Landeshauptmann mit, daß seitens der Passauer BDM.-Tagung eine Begrüßungsdeputation eingegangen sei, die mit den Worten schließt: Was wir versprochen haben, wollen wir halten und ein anderes Jahr nach Algenfurt kommen. Bundesminister Schuma erklärte: Wir haben die Pflicht, die Unabhängigkeit Österreichs hoch zu halten. In unseren Beziehungen zum Deutschen Reich, das mit uns im Kriegstreue Waffenbrüderschaft gehalten hat, ist allerdings in der letzten Zeit eine bedauerliche Trübung eingetreten. Es kann heute nicht unsere Sache sein, nach den Gründen zu forschen. Nach Regen kommt aber Sonnenschein, und ich kann nur erklären, daß wir nach allen Kräften bemüht sein werden, die Span-

nungen abzubauen und das gegenseitige Verhältnis so bald wie möglich zu bessern.

Vizekanzler Eugenieur Winkler betonte gleichfalls die Notwendigkeit, Österreichs Unabhängigkeit zu erhalten. Österreich müsse ein deutscher Staat bleiben und dem deutschen Volke in Österreich müsse das Recht der Selbstbestimmung gewahrt bleiben. Hinweg über alle Parteihader und Streit müsse die Erkenntnis der Schicksalsverbundenheit aller Deutscher wachgehalten bleiben. Österreich muß deutsch frei und unabhängig bleiben. Die Ostmark sei nicht zu dem Zweck geschaffen worden, um diesen deutschen Stamm seiner ihm von Natur aus gegebenen Sendung und Bestimmung zu entfremden.

Zusammenstöße zwischen Heimwehr und Nationalsozialisten in Österreich.

Wien, 3. Juni (EMB.). In den Gärten einer nationalsozialistischen Bezirksgeschäftsstelle wurde in der vergangenen Nacht ein Sprengkörper — vermutlich ein Schrapnell oder eine Handgranate — geworfen. Schaden wurde durch die Explosion nicht angerichtet. Ein Wiener Heimwehrmann Wrazel und seine Freundin wurden unter dem Verdacht, die Tat begangen zu haben, verhaftet. Allen Anschein nach handelt es sich um einen Racheakt, denn Wrazel war im Januar d. J. wegen disziplinarwidrigen Verhaltens aus der SA. ausgeschlossen worden.

Nach einer Meldung aus Linz a. D. ist es zwischen Nationalsozialisten und Heimwehrpolizisten gestern Abend zu einem Zusammenstoß gekommen. Vier Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Polizei verhaftete fünf Nationalsozialisten, die strenge Haftstrafen erhielten.

Die Anklage gegen Generallandschaftsdirektor von Hippel

Von Hippel infolge Haftpsychose in die Nervenklinik übergeführt.

Die Königsberger Justizpressestelle teilt mit: In der Strafsache gegen den wegen einer anderen Be- schuldigung im Gerichtsgefängnis Königsberg in Untersuchungshaft befindlichen Generallandschaftsdirektor Geh. Regierungsrat a. D. Dr. Walter von Hippel hat die Sonderuntersuchungskommission I des preußischen Justizministeriums am 31. Mai bei der Strafkammer für Korruptions- und Sabotagefälle des Landgerichts in Königsberg Anklage erhoben.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, im Bezirk des Landgerichts Königsberg bis zum 29. Mai 1928 in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen des Reichsjustiz durch geschäftig zu haben, daß er durch Vorspiegelung falscher und Unterdrückung wahrer Tatsachen Irrtümer erregte und unterhielt. Verurteilt nach § 263 St. G. B.

Ferner werden durch Anklage dem gleichen Tage 1. der genannte Generallandschaftsdirektor v. Hippel, 2. der Landwirt Ernst v. Hippel aus Anglad, Kreis Wehlau angeklagt.

Einberufung von Hilfspolizei in Österreich.

Wien, 3. Juni (EMB.). Nach einer Meldung der Amtlichen Wiener Zeitung werden nach den Tagen nach Pfingsten die bereits ausgebildeten jüngeren Jahrgänge der Hilfspolizei einberufen, um in Tirol und Salzburg als Verstärkung des Grenzschutzes eingesetzt zu werden. Ferner veröffentlicht das Blatt eine Verlautbarung von maßgebender Seite, wonach alle Meldungen über ein angeblich bevorstehendes Verbot der NSDAP. unrichtig seien. Es handele sich dabei um Sensationsmeldungen, durch die die tatsächlichen Absichten der Regierung, die nach einem wohlüberlegten Plan vorgehe, keineswegs gefördert würden.

Austritt des österreichischen Landbundes aus dem Reichslandbund.

Wien, 2. Juni. Der österreichische Landbund hat in einem Telegramm, das von den Vorstehenden Winkler, Schuma, Bachinger unterfertigt ist, dem Reichslandbund mitgeteilt, daß in Anbetracht der parteimäßigen Einstellung des Reichslandbundes es dem Landbund für Österreich geboten erscheine, die Mitgliedschaft aufzulösen. Gleichzeitig wird die Gelegenheit wahrgenommen, um dem Reichslandbund für seine Förderung während der Zeit des Zusammenarbeitens mit dem österreichischen Landbund den herzlichsten Dank auszusprechen.

Den unmittelbaren Anlaß zu diesem Austritt bildete, wie der Landbundpressebericht sagt, ein in der „Grünen Wochenschau“ enthaltener Angriff auf den Landbund für Österreich und seinen Führer Vizekanzler Winkler.

Die 700-Jahrfeier der Stadt Marienwerder

Anläßlich der 700-Jahrfeier der Stadt Marienwerder fand am Sonnabend Abend im Rathaus, dessen Front in altem volles Licht der zahlreichen Kandelaber getaucht ist, eine Begrüßungsfeier statt, auf der Bürgermeister Goerdeler die zahlreichen Ehrenäste, unter ihnen den Regierungspräsidenten, die Epiken der Militär-, Marine- und sonstigen Behörden der Provinz, ferner Bürgermeister und Vertreter der Freien Stadt Danzig, die östpreussische Wirtschaft und sonstige Organisationen, Regierungspräsident Dr. Budding überbrachte die Glück- und Segenswünsche als Vertreter seiner und der übrigen Behörden. Dr. Rudolph als Danziger Vertreter überreichte mit herzlichsten Glückwünschen eine Bronzenachbildung des Danziger Neptunbrunnens mit der Widmung: „Marienwerder und Danzig wie durch 700 Jahre in alle Ewigkeit deutsch!“ In das Siegel auf Reichskanzler Güter und das deutsche Volk, das der NSDAP.-Kreisleiter ausbrachte, stimmte die Verammlung begeistert ein. Ein Fackelzug und Zapfenstreich beendeten den Tag.

Der Hauptfesttag, der Sonntag, begann mit einem großen Wecken. Nach einem Feldpostdienst, einem Umzug durch die Stadt folgten Festgottesdienste in beiden Kirchen. Um 11½ Uhr begann im Anschluß an den Hauptfestgottesdienst die Feiertunde im Dom, zu der außer den vielen Vertretern aller Behörden auch als Vertreter des Bistums von Ermland Dompropst Prälat Sander erschien. In einer Ansprache verwies Bürgermeister Goerdeler auf die Kolonisationsarbeit des Deutschen Ordens, die Rückeroberung alten germanischen Bodens, die durch die unheimliche Grenzziehung im Weltkrieg Diktat schamlos zerstört wurde. Er schloß mit einem Treuegelöbniß der Ostpreußen an das deutsche Vaterland. Die Festrede über „Marienwerder im Rahmen der preussischen und deutschen Geschichte“ hielt Oberstudienrat Dr. Schumacher. Er betonte an Hand reichhaltigen Materials das Recht Deutschlands auf das Reichsland und den engen Zusammenhang des ostpreussischen Menschen mit dem deutschen Vaterland.

Als Vertreter der Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung nahm Marienwerders junger Ehrenbürger, der neu ernannte Oberpräsident Reich Koch, das Wort: Er überbrachte Grüße und Wünsche und versicherte, wie sehr der Reichspräsident und der Reichskanzler am deutschen Osten hingen, dessen Probleme sie stark beschäftigten. Wenn dieses Volk, so betonte er, hier 700 Jahre lang deutscher Geschichte überstehen konnte, dann nur, weil das Volk in ihm ruhte. Der deutsche Vater im Reichsland will nichts anderes — das rufen wir in die Welt hinaus — als in Frieden die deutsche Scholle bebauen und sein tägliches Brot erwerben. Das Recht, das die ganze Welt beansprucht, darf auch das Volk des deutschen Ostens beanspruchen: Das Lebensrecht. Unter dem gemeinsamen Geßang „Wir treten zum Beten“ fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Die Festtage der Stadt Marienwerder waren von herrlichsten Wetter begünstigt. Sonderzüge und Fahrzeuge aller Art haben einen großen Zugang in die Stadt gebracht. Die von ganz Preußen herbeige-

strömten Festgäste bereiteten am Sonntag Nachmittag dem historischen Festzug, der in Festwagen und Gruppen Darstellungen der 700-jährigen Entwicklung der Stadt zeigte, einen begeisterten Empfang. Ein Volksfest und ein Domkonzert schlossen die Feierlichkeiten des Sonntags.

Am Montagvormittag fand die Einweihung einer Sailerbüste vor dem Gymnasium statt, an das sich ein Chorjungen sämtlicher Schüler anschloß. Den Nachmittag füllten turnerische Vorführungen sämtlicher Jugendvereine auf dem Rathausplatz. Ein Abendkonzert auf der Waldbühne in Liebenhof bildete den Abschluß der Festtage.

Die Bezüge der Reichsstatthalter.

Berlin, 3. Juni. Im Reichsgesetzblatt vom 2. Juni ist eine Verordnung über die Amtsbezüge der Reichsstatthalter erschienen. Die Reichsstatthalter erhalten die Bezüge eines Reichsministers, nur der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe die Bezüge eines Staatssekretärs im Reich. Den Reichsstatthaltern wird eine Amtswohnung zugewiesen. Soweit das nicht möglich ist, erhalten sie eine Wohnungsentföhlung von jährlich 3600 RM., der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe eine solche von jährlich 2400 RM. Die Reichsstatthalter erhalten außerdem eine Dienstaufwandsentschöpfung, deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt.

Die Amts- und Verordnungsbezüge der Reichsstatthalter sowie die Verordnungsbezüge ihrer Hinterbliebenen unterliegen denselben Kürzungs- und Auszahlungsbeschränkungen wie die entsprechenden Bezüge der Reichsminister und ihrer Hinterbliebenen.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April 1933 in Kraft.

Baseler Besprechungen der Notenbankleiter.

Basel. Im Hinblick auf die für Pfingsten vorgesehene ordentliche Tagung des Verwaltungsrates der BZB. trafen am Pfingstsonntag nachmittag die Gouverneure der wichtigsten Notenbanken zu den üblichen Besprechungen zusammen. An diesen Besprechungen nahmen neben den Gouverneuren der Bank von Frankreich und der Bank von England auch der bereits am Sonnabend in Basel eingetroffene Reichsbankpräsident Dr. Schacht teil. — Es handelt sich darum, die Richtlinien für die Delegierten, die die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz vertreten werden, festzulegen und womöglich präzisieren zu formulieren, insbesondere, was die Lösung des Währungsproblems betrifft. Der Ausweis der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich vom 31. Mai weist eine Bilanzsumme von 720,56 Millionen Schweizer Franken auf. Sie hat sich gegenüber dem 30. April um nicht ganz 32 Millionen Schweizer Franken verringert. Die Reserven der Bank sind infolge der Verteilung des Reingewinnes für das 3. Geschäftsjahr von 9,4 auf 13,7 Millionen Franken gestiegen.

Deutsche Jugendkraft

Bez.-Kl. Brösen : A.-Kl. Ostmark 1 : 1 (1 : 1).

Durch das beiderseitige Auftreten mit Erschleichen bekam man nicht den Kampf zu sehen, den man eigentlich erwartet hatte. Das Spiel blieb völlig in sich stecken. Trotz des Eifers auf beiden Seiten konnte sich keine Mannschaft dazu aufraffen, im Sturm mit präzisierter Kombinationsarbeit aufzuarbeiten. Was man zu sehen bekam, war nur Stückwerk. Nicht viel besser ging es den beiderseitigen Kämpfern. Ostmarks Halbläufer gab die Führung dem Sturm. Sein draufgehender Angriffslust wirkte sich von der besten Seite aus, doch fanden sich seine Mitspieler nicht immer mit ihm ab. Im Brösener Sturm konnte nur der Linksaußen gefallen, der aber völlig auf verlorenem Posten stand. Sinderlich wirkte besonders der Mittelfürmer. Sein Ballverhalten war planlos und brachte im Sturm mehr Zerstörung als Aufbau rein. Der selbstlose Kampf war in der ersten Hälfte von glücklichen Momenten begleitet. Aus einem Straßstoß erzielte Ostmark das einzige Tor. Ostmarks Sturm wurde dadurch ermuntert und ließ kurze Zeit scharfe Angriffe folgen. Der gute und äußerst ballfähige Brösener rechte Verteidiger zeigte sich stets als Herr der Lage und brachte mit seinem Langschlag seine Mitspieler nach vorn. Eine Ecke brachte Brösen durch Schuld des Torhüters den Ausgleich.

Die zweite Hälfte wirkte sich nicht von der besten Seite aus. Das Tempo ließ nach und beide Mannschaften machten einen ermüdenden Eindruck. Die Spielweise wurde zu sehr auseinandergezogen und die Lücken offen gelassen. Der rechte Brösener Kämpfer gab sich die reichliche Mühe, mit guten Vorlagen aufzuwarten, die man bis dahin auf beiden Seiten vermied, aber im Sturm blieb so mancher gut eingeleitete Angriff stecken. Von der besten Seite zeigte sich der Ostmark'sche Torwart.

A.-Kl. Brösen : A.-Kl. Ostmark 1 : 1 (1 : 1).

Es war ein spannendes Spiel, reich an interessanten Momenten und die zahlreichen Zuschauer kamen hierbei voll auf ihre Rechnung. Der Sieg der Sportler war lediglich dem großen Schicksal der Jugendkraft zuzuschreiben, und ein Unentschieden wäre dem Spielverlauf nach gerechtfertigter. Der Torhüter der Sportler bildete auch ein kaum überwindbares Hindernis. Er meisterte die schwierigsten Bälle und diesem Mann können die blau-schwarzen ihren Sieg verdanken. Die Verteidigung war zuviel auf sich allein gestellt und fand nicht immer die erforderliche Unterstützung der Kämpferreihe. Der Sturm trug die Angriffe wohl rasch nach vorn, trotz körperlicher Überlegenheit fehlte ihm aber die notwendige Durchschlagskraft. Taktische Fehler der Jugendkraft-Hintermannschaft sicherten ihnen die Torerfolge. Der Torwart der Jugendkraft war seinem gegenüber nicht ebenbürtig. Er hätte bei größerer Entschlossenheit manchen Angriff unterbinden können. Die Verteidigung war auf dem Posten, doch die Kämpferreihe rückte bei einem Angriff zu weit nach vorn auf und war bei einem Gegenangriff nicht immer rechtzeitig zur Stelle. Der Sturm spielte aufopfernd, doch durch zeitweise Überkombination vorn Tor wurde manche Schußgelegenheit verpaßt. Größere Entschlossenheit beim Toranschlag ist erforderlich.

Vor Halbzeit spielte der Sportverein die meiste Zeit Zeit überlegen, und das in dieser Zeit geschaffene Tor war ein verdienter Ausgleich. Nach Halbzeit hat die Jugendkraft ein gestiehltes und beherztes die nächste halbe Stunde vollkommen das Feld. Obwohl sie immer in der Spielhälfte der Sportler sind, reicht es doch nur zum Gleichziehen. Ein gelegentlicher Durchbruch der Sportler sichert ihnen wieder die Führung und auch ein weiterer Durchbruch sichert ihnen das dritte Tor.

A.-Kl. Ostmark : A.-Kl. Brösen 3 : 2 (2 : 1).

Daß man mit 8 Spielern dem Gegner nicht ebenbürtig sein kann, mußten sich doch auch die Kämpfer sagen, und diesem Umstand konnte Ostmark den Sieg verdanken. Das Resultat entsprach dem Spielverlauf, denn bei jeder Gelegenheit, beim Angriff wie bei der Abwehr, machte sich die zahlenmäßige Überlegenheit Ostmarks bemerkbar. Das Spiel war wenig interessant. Die aufopfernde Spielweise einzelner blau-weißen konnte dem Spiel doch keine Einseitigkeit nicht abgewinnen. Immer war der Ball in Karmeliter's Spielhälfte, und wenn er sich auch einige Male über die Mittellinie hinaus verirrte, so brachte die Ostmark'sche Verteidigung den Ball wieder rasch zurück. Der Schiedsrichter konnte gefallen.

Rund um den Danziger Sport

Ostdeutsche Kraftsportmeisterschaften in Heubude — Sieben neue Höchstleistungen — Königsberger Handballspieler in Danzig — Ueberzeugender Fußballieg des BuG, über Viktoria Elbing — Die Wassersportler auf Reisen.

Der Danziger Kraftsport, der einst in hoher Blüte stand, dann aber mehr und mehr an Interesse verlor, ist in jüngster Zeit wieder eifrig bemüht, seine frühere Stellung zu erheben. Dank der unermüdblichen Werbetätigkeit des noch jungen Kraftsportvereins Heros ist die Zahl der Danziger Kraftsportvereine in ständigem Steigen begriffen und das Interesse für diesen Sport wird immer größer, zumal auch der Guttempler-Turn- und Sportverein schon vor einiger Zeit sich entschloß, eine Schwerathletikabteilung ins Leben zu rufen. Heros hat schon mehrfach durch gelungene Veranstaltungen von sich reden gemacht und verstand es auch den ihm übertragenen Ostdeutschen Kraftsportmeisterschaften am ersten Pfingstfeiertag im Kurhaus des Ostseebades Heubude den nötigen Rahmen zu schaffen. Wettkämpfe dieser Art hatte Danzig zum letzten Male vor 23 Jahren, das ist eine gewiß recht große Zeitspanne.

Den Ostdeutschen Meisterschaften, die sich von den kürzlich in Königsberg zum Austrag gekommenen Zubikums-Kreismeisterschaften darin unterscheiden, daß sie nicht nur für Mitglieder des Kreises 17 im Deutschen Athletik-Sportverband offen waren, hatten ein über Erwarten günstiges Medaillenergebnis. Einschließlich der Kampfrichter und Kampfleiter wurden 92 Teilnehmer gezählt. Neben den beiden Danziger Vereinen waren Sandow Königsberg, Polizei Tilsit, die Kraftsportvereine Granz, Wehlau, Heilsberg, Vartenstein, Stolp, Regensburg, Heros (Berlin) Starverpflichtungen eingegangen, es fehlten lediglich die aus Elbing gemeldeten Teilnehmer. Besonderes Interesse erweckte natürlich der Stadtbezirk Danzig, der in der Altersklasse (über 40 Jahre) einen Dreikampf bestritt und sich hier vor dem langjährigen ostdeutschen Meister Gruchius (Wehlau) behauptete. Die Kämpfe standen auf großer sportlicher Höhe und ergaben zum Teil sehr eindrucksvolle Leistungen, konnten doch nicht weniger als sieben neue ostdeutsche Rekorde verbucht werden.

Der Held des Tages war Hufenbach (Sandow Königsberg), der im Fünfkampf alle bisherigen ostdeutschen Höchstleistungen verbesserte und mit 940 Pfund eine außergewöhnlich große Leistung in der Schwergewichtsklasse erreichte. Er erzielte im einzelnen folgende Resultate:

Reißen links: 160 Pfund (bisherige Höchstleistung: Hufenbach 155 Pfund).
Reißen rechts: 150 Pfund (bisherige Höchstleistung: Dau, Sandow, 140 Pfund).
Beidarmig Reißen: 190 Pfund (bisherige Höchstleistung: Hufenbach 185 Pfund).
Beidarmig Drücken: 190 Pfund (bisherige Höchstleistung: Hufenbach 185 Pfund).
Beidarmig Stoßen: 250 Pfund (bisherige Höchstleistung: Hufenbach 240 Pfund).

Außer Konkurrenz erzielte Hufenbach im Beidarmigen Stoßen sogar 260 Pfund, eine Leistung, die als Rekord selbstverständlich anerkannt wird.
In der Fiebergewichtsklasse erzielte Jurrat (Wehlau) im Reißen rechts 115 Pfund (bisherige ostdeutsche Höchstleistung: Bichottka, Fischhausen, 110 Pfund) und im Mittelgewicht Maft (Granz) in der gleichen Übung 150 Pfund (bisherige Höchstleistung von Maft 145 Pfund). Auch die übrigen Leistungen im Heben wie im Ringen waren recht bemerkenswert:

Heben in sechs Klassen.

Fünfkampf (Reißen links und rechts, beidarmig drücken, Reißen und Stoßen).

Bantamgewicht: Mez (Heros Danzig), 570 Pfund (Meinang).

Federgewicht: 6 Teilnehmer: 1. Jurrat (Wehlau) 645 Pfund; 2. Spahn (Stolp) 630 Pfund; 3. Friedel (Guttempler Danzig) 605 Pfund.

Leichtgewicht: 4 Teilnehmer: 1. Rehberg (Sandow) 720 Pfund; 2. Topel (Stolp) 695 Pfund.

Handball: A.K. : Oliva 1 : 3 (2 : 1).

Mit einem knappen, aber verdienten Siege konnte A.K. seine Erfolgs-Serie fortsetzen. Die Hitze und der gewaltige Staub beeinträchtigten natürlich die Leistungen, dennoch bekamen die Zuschauer ein temperamentvolles und spannendes Spiel zu sehen. Daß es zum Schluß etwas härter wurde als erlaubt, ist bedauerlich. Der Schiedsrichter hätte von vornherein jede Regelwidrigkeit auf beiden Seiten ahnden müssen, um ein korrektes Spiel zu erzwingen.

Oliva zeigt keine bekannt guten Leistungen. Zweifelslos spielen sie einheitlicher als ihre Gegner, können sich jedoch nicht für lange Zeit freispielen. Der Torwart war die Hauptstütze, ohne ihn wäre die Niederlage zweifelslos höher ausgefallen. Die Hintermannschaft zeigte gute, aber zu harte und unfaire Arbeit. Der Innensturm war schnell und fangfänger, das Tempo machte sich allerdings bemerkbar. Die Außenstürmer reichten an sie nicht heran.

Sein A.K. ist der Innensturm der produktivste und überlegenste Mannschaftsteil. Dennoch hatte er keinen glücklichen Tag, denn eine Unmenge wurde daneben oder auf den Mann geschossen. Ihre Mitspieler von außen fielen dagegen beinahe ganz ab. Die Hintermannschaft zeigte aufopfernde Zerstörungsarbeit und verhinderte mehr Erfolge der Olivaer Sturmreihe. Der Torwart war etwas unsicher, er hat schon bessere Leistungen gezeigt.

Die erste Halbzeit bringt bei verteiltem Feldspiel eine kleine Überlegenheit der blau-schwarzen, die in der zweiten Hälfte teilweise erdrückend wird. Zu Erfolgen reicht es allerdings nur selten. Daß die Olivaer versuchen, ihren Gegnern den Sieg abzusprechen und ihnen ein Unentschieden aufzuhalten, zeugt nicht gerade von Jugendkraft-Geist!

A.-Kl. Schidlig : Odra-Mittelschottland 4 : 0 (4 : 0).

Der gute Zug nach vorne, den Schidlig in diesem Spiele aufwies, konnte bei weitem besser gefallen, als in den früheren Treffen. Aufbaudend wirkte der Mittelfürmer, der seine Vorlagen fein abgestimmt zum Sturm beforderte. Das schnelle und entschlossene Handeln der Schidliger Mittelfürmer wirkte sich gut im Innenraum aus, so daß die Mittelschottländer Hintermannschaft alle Mühe aufwenden mußte, das Tor freizuhalten. Durch den starken Nachdruck der Schidliger Kämpferreihe wurde die Kämpferreihe stärker und ließ in geraden Abständen vier Tore folgen. Bis zum Wechsel hatten die Schidliger die Oberhand. Mit Beginn der zweiten Hälfte reiste auch Mittelschottland zusehends. Das Spiel bekam eine Wendung, die Feldoffensive brachte für beide Seiten gleich starke Vorteile, die von den beiderseitigen Schlußbreitern gemeyert werden konnten. Mit einigen gut vorbereiteten Angriffen hatten die Mittelschottländer wenig Glück, da der Sturm im Schidlig nicht durch und so kam es, daß der Mannschaft selbst das wohlverdiente Ehrentor verpaßt blieb.

A.-Kl. Brösen : Oliva 3 : 2 (2 : 1).

Der gleichwertige Kampf erhielt von Beginn an eine schöne Note. Die Mannschaften zeigten eine gut abgestimmte Kombination. Die schnellen Angriffe waren stets gefährlich in ihrer Nacht. Durch das energische Eingreifen der beiderseitigen Hintermannschaften konnte vorerst keine Partei etwas erreichen. Erst als der Oliva Innensturm mächtig ins Spiel eingriff, folgte das erste Tor. Dadurch wurde Brösen mehr aktiv und ließ drei Tore folgen. Nach dem Seitenwechsel kam wenig Veränderung ins Spiel und Oliva wurde jetzt zum zweiten Male erfolgreich.

Fußballergebnisse im deutschen Osten.

D.K. Marienburg I — Sandhof II 5 : 1 (3 : 1).

D.K. I Jugend Marienburg — S.V. Hochmeister II Marienburg 4 : 2 (1 : 0).

Mittelgewicht, 5 Teilnehmer: 1. Sopp (Wehlau) 800 Pfund; 2. Krippeynski (Guttempler Danzig) 775 Pfund; 3. Maft (Granz) 700 Pfund, trotz Verjagens im beidarmigen Reißen.

Schwergewicht, 4 Teilnehmer: 1. Sewelt (Heros Danzig) 780 Pfund; 2. Biechert (Guttempler Danzig) 695 Pfund; 3. Schattner (Heros Berlin) verpaßt im beidarmigen Stoßen und kam dadurch um den Sieg.
Schwergewicht: Hufenbach (Sandow) 940 Pfund (Meinang).

Altersklasse (über 40 Jahre) Dreikampf nach Wahl: 1. Pfaffenberger (Reißen links 135 Pfund, beidarmig Drücken 190 Pfund, beidarmig Stoßen 225 Pfund). 2. Gruchius (Reißen links 130 Pfund, beidarmig Reißen 170 Pfund, beidarmig Stoßen 225 Pfund).

Ringern:

Bantamgewicht, 3 Teilnehmer: 1. Maschewski (Heros Danzig) 4 Siege; 2. Mahnke (Guttempler Danzig) 3 Siege.

Federgewicht, 4 Teilnehmer: 1. Arndt (Stolp) 2 Siege; 2. Donath (Sandow) 2 Siege.

Leichtgewicht, 8 Teilnehmer: 1. Bergien (Sandow) 6 Siege; 2. Blök (Tilsit) 6 Siege; 3. Hein (Sandow) 5 Siege; 4. Leopold (Heilsberg) 3 Siege.

Mittelgewicht, 7 Teilnehmer: 1. Kneifsch (Sandow) 5 Siege; 2. Brandt (Heros Danzig) 3 Siege; 3. Krause (Vartenstein) 3 Siege; 4. Palm (Heros Danzig) 2 Siege.

Schwergewicht, 5 Teilnehmer: 1. Schmidtke (Granz) 3 Siege; 2. Aliekmann (Sandow) 3 Siege.

Schwergewicht, 4 Teilnehmer: 1. Braun (Sandow) 3 Siege; 2. Schmidtke II (Granz) 2 Siege.

Schwergewicht, 3 Teilnehmer: 1. Jüdel (Sandow) 2 Siege; 2. Zinnk (Heros Danzig) 1 Sieg.

Unrauh wurde die von bestem Wetter begleitete Veranstaltung durch einen Begrüßungsabend am

Sonnabend, durch einen Umzug durch die Straßen Danzigs und durch eine gefällige Veranstaltung nach den Kämpfen, bei der die Vorsitzende des veranstaltenden Vereins, Krakau, die Preisverteilung vornahm. Der zweite Vorsitzende des Kreises 17, Kaniots (Sandow Königsberg) fand warme Worte für den Kraftsport bei dem Begrüßungsabend und brachte am Kampftag ein Hoch auf das deutsche Vaterland, seine Führer und Danzig aus. Eine Gedenspause am Sonntagmittag galt den Gefallenen im Weltkrieg und den Freiheitskämpfern der Nachkriegszeit. Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Hitler, Ministerpräsident Göring, Generalkonsul von Thermann, der Senat und andere mehr hatten Preise gestiftet, die neben Urkunden den Siegern überreicht wurden.

Das übrige Sportprogramm der Pfingstfeiertage trägt gegen diese Veranstaltung etwas in den Hintergrund. Die Handball-Junioren der Leichtathletikvereine hatten den Vff. Königsberg zu Gast. Beide Spielteams konnten die Disziplin zu ihren Gunsten entscheiden, mit 7 : 5 und 6 : 4. Im Fußball kam der Grenzmarkenmeister BuG, Danzig zu einem sehr beachtenswerten Siege, er schlug in Elbing die dortige Viktoria mit 8 : 1 (3 : 1), die noch dazu Meister von Westpreußen ist. Die Zeiten, zu denen Danziger Mannschaften in Elbing sehr oft unterlagen, scheinen endgültig vorüber zu sein. In Zoppot behauptete sich die Sportvereinigung gegen Lausental mit 3 : 2 (3 : 1).

Viele Danziger Sportler wollten Pfingsten auswärts. Die Segler beteiligten sich an den Hochregatten vor Rahlberg, die Kanufahrer an den Wettfahrten in Marienburg, die Turner an der 700-Jahrfeier Marienwerders. Außerdem wollten auch Danziger Tennisspieler und Handballspieler auswärts. In Zoppot eröffnete der Danziger Schwimmverein die neue Saison durch das süßliche Anschwimmen.

Eröffnung der Zoppoter Rennsaison

Der erste Renntag in Zoppot — Guter Sport — 43 Pferde am Start
Gestütt Praust hat einen guten Tag — Glänzender Besuch.

Am Pfingstmontag nahm am Zoppoter Rennplatz die diesjährige Rennsaison ihren Anfang. Der Wettergott war dem ersten Renntag noch recht günstig gestimmt, so daß ihm das Schicksal des Rennertages zu Himmelfahrt erspart blieb, wenn auch zum Schluß des Rennstages die Regentropfen etwas böiger fielen als sonst den Nachmittag über. Der Besuch der Rennen war überraschend gut und die Wettkäufe liefen zu wünschen übrig. Die Zahl der Meldungen zu den einzelnen Rennen war im Vergleich zum Vorjahre nicht so stark, es gingen in sieben Rennen nur 43 Pferde an den Start. Dennoch sah man durchweg guten Sport, wenn es auch keine Lieberabstufungen gab; die Siege gingen im ersten und Landrats im letzten Rennen kamen vielen vielleicht überraschend, so fehlte es durchaus nicht hier und da an spannenden Momenten.

Das Eröffnungsrennen, das nur von fünf Pferden belaufen wurde, sah nach hartem Kampf im Endspurt Minka als Siegerin, ein sechsjähriges Halbblut aus dem Stalle G. Schwarz-Käsemark. Mit dem Siege dieses Pferdes schien man wenig gerechnet zu haben, obwohl Minka in diesem Jahre bereits einmal in Königsberg siegte, denn der Toto zahlte 197:10. Den Wechsel-Preis, von sieben Pferden bestritten, konnte überlegen Fotoschlume unter seinem Reiter E. Biesse gewinnen. Den Preis der Danziger Höhe, 5 Pferde stritten darum, gewann in großartigem Stille Pregel vor Beta und Constantin. Pregel führte das ganze Rennen hindurch, dichtauf gefolgt von Waldmeister, der sich jedoch zuletzt als geschlagen bekennen mußte und nur noch den vierten Platz belegen konnte.

Den Preis des Danziger Wettkampfs, wiederum von fünf Pferden bestritten, errang Prunella unter ihrem Reiter G. Thiele, vor Solo und Alpenflieger. Anlässlich führte Terror das Rennen, Prunella schob sich aber bald vor, gewann im Gleitfauher Bogen die Spitze, die es sich nicht mehr nehmen ließ.

Das Praust's Jagdrennen, das von sieben Pferden belaufen wurde, konnte Tarnschlitz unter Oblt. von Horn in glänzendem Stille vor Rote Nelke und Fahner siegreich für sich gestalten.

Das Pfingst-Hürdenrennen gewann Barbarossa unter seinem Reiter G. Schäfer, vor Sonnenstrahl und Monade. Das Rennen wurde von sechs Pferden belaufen. Das Schlüßrennen (Gleitfauher Rennen) sah den dreijährigen Landrat unter Brilowski vor Constance, Vicinius und Mein Viehster durchs Ziel gehen. Der Sieg Landrats kam wie der Sieg Minkas im ersten Rennen vielen sehr überraschend, man hatte in der Hauptsache wohl auf Constance und Vicinius getippt.

Das neue Baagegebäude, das um ein beträchtliches Stück das alte an Größe übertrifft, daß sich dem Rahmen des Rennplatzes vorzüglich an, amal es im Stille der Tribüne des Reitervereins gebaut ist. Zum ersten Male wurde auch hier in Zoppot mit Erfolg eine neue Startmaschine verwendet, die die Pferde nicht mehr nach oben, sondern nach der Seite hin abläßt und damit ein weit sicheres Starten zuläßt als dies bis dahin der Fall war.

I. Hohensteiner Jagdrennen.
Preis 500 Gulden (250 G. — 125 G. — 75 G. — 50 G.). Ehrenpreis dem siegenden Reiter. — Für 4jähr. und ältere Halbblutpferde, die innerhalb des Gebietes der Freien Stadt Danzig entweder in landwirtschaftlichen Betrieben oder als Reitpferde Verwendung finden. Pferde, die schon in öffentlichen Hindernissen einen Geldpreis gewonnen haben, ausgeschlossen. Zu reiten von Mitgliedern des Danziger Reitervereins oder aktiven Mitgliedern des landwirtschaftlichen Reiterverbandes Danzig. Herrenreiter und Berufsreiter ausgeschlossen. Gew. 4jähr. 70 Kg., 5jähr. 73 Kg., ältere 75 Kg. 3000 Meter (Befondere Quersfeldeinbahn auf dem Rennplatz). 5 G. Einl., ganz Neug.

(11 Unterschriften).
1. Minka, 2. Liebhaber, 3. Gfott. Tot.: Sieg: 197:10; Platz 39, 18:10.

II. Wechsel-Preis.
1250 Gulden (750 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.). — für 3. und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. April 1932 kein Rennen gewonnen haben. Gew. 3. 55 Kg., ältere 65 Kg. Für jede 1932 als Sieger gewonnenen 500 G. 1 Kg. mehr. Pferde, die seit 1. April 1932 kein Rennen von 750 G. gewonnen haben, 1 1/2 Kg., die seit 1. April 1932 nicht gefolgt haben, 3 Kg. erlaubt. 1550 Meter. 12,50 G. Einl., 6,25 Neug.

(18 Unterschriften).
1. Fotoschlume (Reiter: E. Biesse), 2. Konstantin, 3. Serenissimus. Tot.: Sieg: 32:10; Platz 12, 11, 16:10.

III. Preis der Danziger Höhe.
Jagdrennen, Preis 1250 G. (750 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.). Ehrenpreis, gegeben vom landwirtschaftlichen Verein „Straßin“ dem siegenden Reiter. Herrenreiter. — Für

4. und alt. Halbblutpferde. Gew. 4j. 71 Kg., 5j. 74 Kg., alt. 76 Kg. Für jede 1932 als Sieger gewonnenen 100 G. 1/2 Kg., für jede 1933 als Sieger gewonnenen 1000 G. 1 Kg. mehr. 3000 Meter.

12,50 G. Einl., 6,25 G. Neug.
(13 Unterschriften).
1. Pregel (Reiter: der Biesse, S. Schmidt), 2. Beta, 3. Constantin. Tot.: Sieg: 14:10; Platz 13, 24:10.

IV. Preis des Danziger Wettkampfs.
Ehrenpreis, gegeben vom Danziger Wettkampf, und 1375 G. (Ehrenpreis und 875 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.) für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder. Gew. 4jähr. 62 1/2 Kg., ältere 63 Kg. Für jede seit 1. April 1932 gewonnenen 1000 G. 1/2 Kg. mehr, steigend bis 6 Kg. Pferde, die seit 1. April 1932 kein Rennen von 1000 G. gewonnen haben, 1 1/2 Kg., die seit 1. April 1932 sieglos sind, 3 Kg. erl. 2000 Meter.

12,50 G. Einl., 6,25 G. Neug.
(13 Unterschriften).
1. Prunella (Reiter G. Thiele), 2. Solo, 3. Alpenflieger. Tot.: Sieg: 27:10; Platz 12, 14:10.

V. Praust's Jagdrennen.
Preis 1500 Gulden (1000 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.). Ehrenpreis, gegeben vom Gestütt Praust dem siegenden Reiter. Herrenreiter. — Für 4jähr. und alt. Pferde aller Länder. Gew. 4jähr. 66 Kg., 5j. 71 Kg., alt. 71 1/2 Kg. Für jede seit 1. April 1932 als Sieger gewonnenen 1000 G. 1/2 Kg. mehr. Pferde, die seit 1. April 1932 kein Rennen von 750 G. gewonnen haben, 2 Kg. erl. Die Aufgewichte gemäß § 36 der RD., Ziffer 11 Bes. Best. fallen fort. 3600 Meter. 15 G. Einl., 7,50 Neug.

(16 Unterschriften).
1. Tarnschlitz (Reiter: Oblt. von Horn), 2. Rote Nelke, 3. Fahner. Tot.: Sieg: 26:10; Platz 11, 13, 11:10.

VI. Pfingst-Hürdenrennen.
Preis 1250 G. (750 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.). Für 4jähr. und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. Juli 1932 kein höheres Rennen als 1000 G. gewonnen haben. Gew. 4jähr. 63 Kg., ältere 67 Kg. Für jede seit 1. Juli 1932 als Sieger gewonnenen 500 G. 1/2 Kg. mehr. Pferde, die seit 1. Juli 1932 nicht gefolgt haben, 2 Kg. erl. Die Aufgewichte gemäß § 36 RD. (Ziff. 11 der Bes.-Best. fallen fort. 2800 Meter. 12,50 G. Einl., 6,25 G. Neug.

(14 Unterschriften).
1. Barbarossa (Reiter: G. Schäfer), 2. Sonnenstrahl, 3. Monade. Tot.: Sieg: 20:10; Platz 11, 13:10.

VII. Gleitfauher Rennen.
(Klasse B). Preis 1125 Gulden (625 G. — 250 G. — 150 G. — 100 G.). Für 3jähr. und ältere Pferde aller Länder, die seit 1. Juli 1932 kein Rennen gewonnen haben. Gew. 3jähr. 55 1/2 Kg., ältere 62 1/2 Kg. Für jede seit 1. Juli 1932 gewonnenen 500 G. 1 Kg. mehr. Mindestgewicht 55 Kg. 1700 Meter. 10 G. Einl., 5 G. Neug.

(17 Unterschriften).
1. Landrat (Reiter: Brilowski), 2. Constance, 3. Vicinius, 4. Mein Viehster. Tot.: Sieg: 38:10; Platz 14, 20, 15:10.

Der amerikanische Währungsorschlag.

Washington. Im Staatsdepartement wurden die umlaufenden Gerüchte über einen amerikanischen Währungsorschlag dahingehend berichtigt, daß Amerika für eine Beschränkung der Edelmetalldeckung auf 25 Prozent des Notenumlaufes eintrete; und zwar sollen davon 20 Prozent in Gold und 5 Prozent in Silber bestehen. In London werde man als einheitliche Regelung des Währungsproblems vorschlagen, daß jedes Land seine Währung stabilisiere und bestimme, daß ein Fünftel der Edelmetalldeckung aus Silber bestehe.

Tirol, das Land der Schönheiten in Kunst und Natur.

Unter obigem Titel bringt soeben das rührige Landesverkehrsamt für Tirol einen hübschen zwölffelligen Prospekt sowie eine Reihe von prächtigen, mit zahlreichen Bildern ausgestatteten Fests über die einzelnen Landesteile heraus. Die Landeshauptstadt Innsbruck mit ihrer herrlichen Umgebung, Westtirol mit seiner gigantischen Zugspitzbahn, seinen Pässen und Seen; das sonnige, freundliche Unterland mit Bergen und Burgen; Osttirol, das Gebiet des Großglockners, werden darin ausführlich behandelt. Außerdem ist ein vollständiges Gaststättenverzeichnis mit allen erforderlichen und interessierenden Angaben erschießen. Sämtliche Prospekte können in unserer Geschäftsstelle oder in unserer Buchhandlung entnommen werden. Die Reise nach Österreich unterliegt für Danziger und solche Reichsdeutsche, die in Danzig ihren ständigen Wohnsitz haben, nicht der 1000-Mark-Gebühr.

Der ostpreussische Binnenschiffsverkehr durch den Korridor

Der vor dem Weltkrieg recht bedeutende Verkehr Ostpreußens durch Weichsel und Bromberger Kanal mit Mitteldeutschland ist nach dem Kriege sehr eingeschränkt durch die verhältnismäßig stark fühlbaren Formalitäten, die für diesen Verkehr durch Polen vorgegeben sind. Trotzdem

hat sich seit 1924 dieser Verkehr fast ununterbrochen vergrößert, bis 1932 hauptsächlich wohl durch die Wirtschaftskrise ein Rückgang eingetreten ist.

Die Entwicklung des Verkehrs durch den Korridor zwischen Ostpreußen und dem Reich ist aus folgender Tabelle ersichtlich:

	Nach Ostpreußen	Von Ostpreußen
	Kähne	Kähne
1932:	32	4866
1931:	54	10246
1930:	45	7727
1929:	34	5544
1928:	23	4158

Seit 1928 hat sich demnach der Verkehr ungefähr verdoppelt. Auffallend ist dabei, daß im letzten Jahre der Verkehr von Ostpreußen nach dem Reich viel stärker als umgekehrt war,

während bis dahin der Verkehr vom Reich nach Ostpreußen einen bedeutenden Umfang hatte. Im Verkehr von Ostpreußen werden hauptsächlich befördert Holz verschiedener Art, Zellulose und das von den Zellulosefabriken hergestellte Nachpapier. Im Jahre 1932 handelte es sich um 3421 To. Zellulose, 3780 To. Schnittholz, 513 To. Nachpapier usw. Vom Reich nach Ostpreußen kamen im vorigen Jahre 2043 To. Holz, 1054 To. Nachholz, 238 To. Eisenbruch, 330 To. Zement, 261 To. Papier, 217 To. Glas und Steinzeugwaren. Von Ostpreußen gelangen also vorwiegend zur Ausfuhr Erzeugnisse aus Holz, während vom Reich mehr andere Industrieerzeugnisse nach Ostpreußen kommen. Dagegen werden Erzeugnisse der Landwirtschaft, namentlich Getreide, gar nicht auf diesem Binnenwasserweg verladen. Beteiligt sind an diesem Durchgangsverkehr Ostpreußens durch den Korridor im letzten Jahre

13 Danziger Schiffe,

und es führen von Ostpreußen 15 Danziger Schiffe, wogegen die polnische Flotte nur ausnahmsweise mit 1 oder 2 Kähnen beteiligt ist. Der Verkehr auf dem Bromberger Kanal, auf dem diese Schifffahrt vor sich geht, umfaßt auch den polnischen Schiffsverkehr mit dem Reich, der sich aber auch gegenüber der Vorkriegszeit außerordentlich vermindert hat. So kamen 1932 von Deutschland nach Polen durch den

Bromberger Kanal nur 3840 To. Güter, während es in umgekehrter Richtung 8547 To. gewesen sind. Dagegen betrug der Verkehr durch den Bromberger Kanal von Ostpreußen nach Mitteldeutschland 28 000 To. und von Mitteldeutschland nach Ostpreußen etwas über 15 000 To.

Der deutsch-polnische Warenaustausch im 1. Quartal 1933.

Die polnische Einfuhr aus Deutschland, die im 1. Quartal d. J. mit 36,7 Mill. Zloty, 20,4 Prozent der polnischen Gesamteinfuhr ausmachte (gegenüber 47,3 Mill. Zloty bzw. 22,5 Prozent im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres) setzt sich in der Hauptsache aus folgenden Warengruppen zusammen: Lebensmittel 2,6 Mill. Zloty (gegenüber 2,4 Mill. Zloty im Vorjahre, tierische Erzeugnisse 3,3 Mill. (3,8 Mill.) Zloty, Mineralien 2,3 Mill. (2,6 Mill.) Zloty, anorganische Chemikalien 1,6 Mill. (2,2 Mill.) Zloty, organische Chemikalien 3,9 Mill. (4,7 Mill.) Zloty, Farben, Farbstoffe und Lacke 1,2 Mill. (1,5 Mill.) Zloty, Maschinen und Apparate 4,4 Mill. (4,7 Mill.) Zloty, elektrotechnische Apparate und Materialien 2,0 Mill. (3,3 Mill.) Zloty, Papier- und Papiererzeugnisse 1,4 Mill. (2,4 Mill.) Zloty, Bücher, Druckschriften und Kunstdrucke 1,7 Mill. Zloty (2,1 Mill.) Zloty, Textilien 2,3 Mill. (4,4 Mill.) Zloty, wissenschaftliche Instrumente, Schulgerät usw. 1,9 Mill. (2,6 Mill.) Zloty.

Die polnische Ausfuhr nach Deutschland, die mit 38,1 Mill. Zloty 17,0 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr betrug (gegenüber 46,9 Mill. Zloty bzw. 16,3 Prozent im Vorjahre) besteht aus folgenden Hauptwarengruppen: Lebensmittel 12,1 Mill. (14,4 Mill.) Zloty, Tiere 0,9 Mill. (2,0 Mill.) Zloty, tierische Erzeugnisse 3,4 Mill. (4,9 Mill.) Zloty, Holz und Holzzeugnisse 5,5 Mill. (3,2 Mill.) Zloty, Pflanzen und deren Teile 3,1 Mill. (5,5 Mill.) Zloty, Brennstoffe, Naphthaprodukte 1,0 Mill. (0,9 Mill.) Zloty, anorganische Chemikalien 1,0 Mill. (0,8 Mill.) Zloty, organische Chemikalien 1,7 Mill. (2,2 Mill.) Zloty, Metalle und Metall-erzeugnisse 6,2 Mill. (8,9 Mill.) Zloty, Textilien 1,2 Mill. (1,0 Mill.) Zloty, Konfektionswaren 0,7 Mill. (1,0 Mill.) Zloty usw. Während im vergangenen Jahre das 1. Quartal einen kleinen Aktivsaldo für Deutschland in Höhe von 0,4 Millionen Zloty gebracht hat, schließt das erste Vierteljahr d. J. mit einem Passivsaldo von 1,4 Mill. Zloty zuungunsten Deutschlands ab.

Schwedisch-polnische Handelsvertragsverhandlungen?

Im Anschluß an eine Meldung über bevorstehende Verhandlungen mit Polen wegen der künftigen Gestaltung der Kohleneinfuhr verläutet nunmehr, daß vorbereitende Besprechungen über die Einleitung von Verhandlungen über einen neuen schwedisch-polnischen Handelsvertrag im Gange sind. Obwohl sich die Besprechungen zur Zeit noch in durchaus vorbereitendem Stadium befinden, dürfte dennoch bereits soviel sicher sein, daß in einem künftigen Handelsvertrag mit Schweden Polen bemüht sein wird, eine ähnliche feste Minimalquote hinsichtlich der Kohleneinfuhr garantiert zu erhalten wie England.

Im Jahre 1927 belief sich der schwedische Export nach Polen auf 20,5 Mill. Kr., was 1,3 % des gesamten schwedischen Exports entsprach. Im Jahre 1931 war die Ausfuhr auf 10,0 Mill. Kr. gefallen, der relative Anteil auf 0,9 %. In den gleichen Jahren stellten sich Schwedens Bezüge aus Polen auf 41,0 Mill. Kr. bzw. auf 45,8 Mill. Kr., so daß sich Polens Anteil an der schwedischen Einfuhr von 2,6 % auf 3,2 % erhöhte.

Zu erwähnen sind in diesem Zusammenhang schließlich auch die Bestrebungen der schwedisch-polnischen Handelskammer, die auf eine Intensivierung des Handelsverkehrs zwischen den beiden Ländern hinarbeiten.

Polens Getreideausfuhr mengenmäßig steigend.

In den ersten acht Monaten des laufenden Landwirtschaftsjahres 1932/33 (1. August 1932 bis 31. März 1933) hat Polen insgesamt 357 500 Tonnen Getreide ausgeführt gegen 243 000 Tonnen in der gleichen Zeit des vorangegangenen Landwirtschaftsjahres, doch betrug der Erlös dieser Ausfuhr nur 52,8 Mill. Zl. gegen 55,9 Mill. Zl. in der Vergleichszeit. Einer mengenmäßigen Steigerung der Ausfuhr von Getreide um 50 % steht ein wertmäßiger Rückgang um 7 % gegenüber. Die Getreide-Einfuhr Polens hat sich gleichzeitig von 27 200 auf 32 300 Tonnen bzw. von 5,1 auf 5,4 Mill. Zl. gesteigert. Die Roggenausfuhr hat sich von 85 700 auf 191 800 Tonnen mehr als verdoppelt, doch ist ihr Erlös nur von 19,5 auf 26,6 Mill. Zl. gestiegen. Die Gerstenausfuhr hat von 127 100 auf 141 600 Tonnen zugenommen, während ihr Erlös von 27,5 auf 20,8 Mill. Zl. zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Hafer hat sich dank der Einführung einer Ausfuhrprämie von 4 Zl. per Doppelzentner Hafer von 1200 auf 7000 Tonnen gesteigert; ihr Wert hat von 0,4 auf 1,1 Mill. Zl. zugenommen. Dagegen zeigte die Weizenbilanz Polens im Zeichen der durch die Inflationskatastrophe in den Südpolen eingetretenen Mangel ein Defizit. Die Ausfuhr von Weizen hat sich von 31 300 auf 11 300 To. vermindert bzw. von 7,8 auf 3,1 Mill. Zl.; dagegen ist gleichzeitig die Weizeneinfuhr von 15 000 auf 21 000 To. bzw. von 2,8 auf 3,7 Mill. Zl. Wert gestiegen.

* Gründung einer Getreide- und Warenbörse in Bromberg. In den Räumen der Industrie- und Handelskammer erfolgte die Gründung der Getreide- und Warenbörse Bromberg. In der konstituierenden Versammlung wies der Direktor der Industrie- und Handelskammer Welsch darauf hin, daß es Aufgabe der Getreidebörse in Bromberg sein werde, den Landwirtschafts- und Handelskreisen im nördlichen Teil der Reichswehrprovinz Posen und Pommern in ihren Transaktionen behutsame Erleichterung zu verschaffen. Das Mitglied des Organisationskomitees Wojcik teilte mit, daß die Börse augenblicklich 82 Mitglieder aus den Kreisen des Handels, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Konsumenten zähle. Die Börse wird ihre Tätigkeit nach der Befestigung durch die zuständigen Stellen, die voraussichtlich im Juli erfolgen wird, aufnehmen.

* Schwedische Handelskammer in Riga. Wie die Presse meldet, ist nach längeren Vorbereitungen der Plan einer schwedischen Handelskammer in Riga nunmehr so weit gediehen, daß seiner Verwirklichung kaum noch Schwierigkeiten im Wege stehen dürften. Die meisten der größeren Rigaer Einfuhrhäuser schwedischer Erzeugnisse haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt. Anfang Juni soll die konstituierende Sitzung der Interessenten stattfinden.

* Unterbrechung der deutsch-litauischen Wirtschaftsverhandlungen. Vom 24. bis 27. Mai haben in Rom die litauisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen stattgefunden. Zur Beratung gelangten die Fragen des gegenseitigen Warenaustausches. Beide Delegationen deklarieren namens ihrer Regierungen den Wunsch nach größtmöglicher Erweiterung der gegenseitigen Handelsbeziehungen. Zur Zeit wurden die Verhandlungen unterbrochen, um Gelegenheit zur Berücksichtigung an die Regierung zu geben und neue Instruktionen einzuholen. In nächster Zeit sollen die Verhandlungen wieder aufgenommen werden.

* Schwedischer Fremdenverkehr über Ödningen. Die Vertreter der maßgebenden schwedischen Reisebüros sind in Ödningen gewesen und haben dort Verhandlungen über die Abklärung des schwedischen Fremdenverkehrs nach Ödningen geführt, die — polnischen Meldungen zufolge — erfolgreich gewesen sein sollen.

* Polnische Pläne zur Belebung des Handelsverkehrs mit Finnland. Auf Veranlassung des Ministeriums für Industrie und Handel fand dieser Tage in Warschau eine Konferenz des Vorstandes der Vereinigung der Handelsvertreter in Polen mit dem Gesandten und dem Handelsattaché Finnlands in Polen statt, an der auch ein Delegierter des Ministeriums teilnahm. Auf dieser Konferenz wurde zum Zwecke einer Belebung des polnisch-finnischen Handelsverkehrs die Veranstaltung von Ausstellungen polnischer Waren in Helsingfors und finnischer Waren in Warschau sowie die Gründung von polnisch-finnischen Handelskammern in Warschau und Helsingfors beschlossen. Die Warschauer Kammer soll vom Ministerium für Industrie und Handel subventioniert werden. Außerdem wurde ein Besuch von Vertretern der finnischen Wirtschaft in Ödningen in Aussicht genommen.

* Danziger Handels- und Industriebank A.-G. Danzig. In der Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1932 wird der Gewinn aus Wechsel- und Kontokorrentzinsen mit 359 349,70 G., der Gewinn aus Provisionen, Dividen und Sorten mit 233 447,64 G. verzeichnet. Auf der Sollseite stehen Handelskonten mit 920 230,57 G., Steuern mit 70 492,15 G. Abschreibungen sind vorgenommen auf Bankgebäude und Mobilien in Höhe von 13 906,34 G., auf Wertpapiere 112 329,61 Gulden, auf Debitoren 189 930,63 Gulden, auf Dividen 30 355,97 G., insgesamt 346 522,60 Gulden. Zur Abdeckung dieser Posten dient eine Einzahlung aus den Reserven in Höhe von 145 000 G., nach deren Verrechnung noch ein Vortrag für 1933 in Höhe von 4736,49 G. verbleibt. — In der Bilanz ist das Aktienkapital mit 2 500 000 Gulden, der Reservefonds mit

180 000 G., Kreditoren insgesamt mit 3 172 924,95 G. eingestuft.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Eingelaufen am 4. Juni 1933.

Finn. D. „Bore 9“ (2651) von Buenos Aires mit Gütern (Bergense). Holl. M.S. „Eban“ (187) von Ödningen leer (Bergense). Engl. D. „Gaza“ (3415) von Nassau leer (Bam). Dän. M.S. „Glor“ (53) von Ödningen leer (Bam). Dtsch. D. „Anemarie“ (180) von Hamburg mit Gütern (Prome). Dtsch. M.S. „Ralfire“ (56) von Roemeenbred leer (Bergense). Dtsch. D. „Gerda Kuntmann“ (320) von Rügenwalde leer (Bergense).

Am 5. Juni 1933.

Danziger Schlepper „Arantor“ (6) von Pillau leer (Bergense). Dän. D. „Niels R. Finjen“ (1133) von Matskov leer (Sobtmann). Dtsch. D. „Uranus“ (402) von Bremen mit Gütern (Aug. Wolff). Dtsch. M.S. „Hans“ (85) von Königsberg mit Mehl (Bam). Dän. D. „Frankrig“ (778) von Kopenhagen leer (Polko). Polnisch. D. „Anfin“ (686) von Gull mit Gütern (Bam). Dän. D. „Laura Merit“ (873) von Kopenhagen leer (Bergense). Dtsch. D. „Charlotte Schöder“ (565) von Roskoff leer (Bam). Dtsch. D. „Edmund Hugo Stimmes“ (1256) von Stockholm leer (Artus). Norweg. D. „Mitra“ (545) von Harburg leer (Bergense). Dtsch. D. „Nien“ (2447) von Murmansk mit Erz (Schenker u. Co.). Schwed. M.S. „Jerna“ (89) von Kopenhagen mit Mehl leer (Atlantic). Dtsch. D. „Helene Ruz“ (577) von Hamburg leer (Polko). Lett. D. „Baibara“ (1386) von Riga mit Holz (Bergense). Dän. D. „Nordfild“ (426) von Esbjerg leer (Sobtmann). Lett. D. „Helena Paulsbaums“ (1188) von Kopenhagen leer (Bam). Schwed. D. „Alba“ (258) von Gothenburg leer (Behne u. Sieg). Schwed. D. „Cafor“ (406) von Frederikstad leer (Behne u. Sieg). Schwed. M.S. „Mars“ (86) von Kopenhagen leer (Bergense).

Ausgelaufene Schiffe.

Ausgelaufen am 5. Juni 1933.

Schwed. D. „Borgholm“ (218) nach Kalmars mit Gütern (Bergense). Dän. D. „Scotland“ (1015) nach Rouen mit Kohlen (Moth).

Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

M.S. „Elisabeth“ (Bergense). D. „Misto“ (Poln. Stand.). M.S. „Arcana“ (Bergense). M.S. „Emil“ (Bergense). M.S. „Mercator“ (Bergense). D. „Egon“ (Behne und Sieg). D. „Leina“ (Bam). D. „Premier“ (Bam). D. „Konst Pappe“ (Bam). D. „Merens“ (Reinhold). D. „Seine“ (Reinhold).



Bergstürze — Erdschlipse

Zur Katastrophe im Saaletal.

Von Dr. Emil Carthaus.

Der große Bergsturz bei Bernburg, der das Flußbett der Saale durch das plötzliche Hineintriften gewaltiger Kaltmassen derartig verstopft hat, daß eine verheerende Ueberflutung eingetreten und der Gütertransport durch das Saaletal völlig gestoppt ist, dürfte auf die Tätigkeit der Bernburger Sobah-Werke zurückzuführen sein. Diese haben schon seit einer Reihe von Jahren den bei ihrer Sodafabrikation gebildeten Kalkschlamm durch eine unter dem Vett der Saale durchgezogene Abfuhrleitung auf das jetzige Ufer verschwenkt und dort zu einer hohen Halde aufgestaut. Durch Trockenheit scheint diese im Sommer Risse bekommen zu haben, in die Regen- oder Schneewasser in solchen Massen eindringen, daß ein Teil jetzt ins Rutschen geraten ist.

Solche durch Menschenhand herbeigeführten Bergstürze treten den auf natürlichen Ursachen zurückzuführenden gegenüber ganz in den Hintergrund. Drohen doch zurzeit, allen menschlichen Bemühungen zum Trotz, riesenhafte Bergmassen, die sich in fortwährender, wenn auch sehr langsamer Bewegung befinden, die Wände des Panamalanals auf der atlantischen Seite zu sperren. Diese Befürchtung scheint umso berechtigter, als im Oktober 1914 einleuchtende Bergstürze die Größung des damals schon fertiggestellten Großschiffahrtsweges bis zum Jahre 1916 hinführten. Auch lebt am Riffenstock im Linth-Tal (Schweiz) die ganze Bevölkerung schon monatelang in Furcht und Schrecken vor einem durch gewisse eigentümliche Bewegungsercheinungen des Gesteins angekündigten großen Bergsturz.

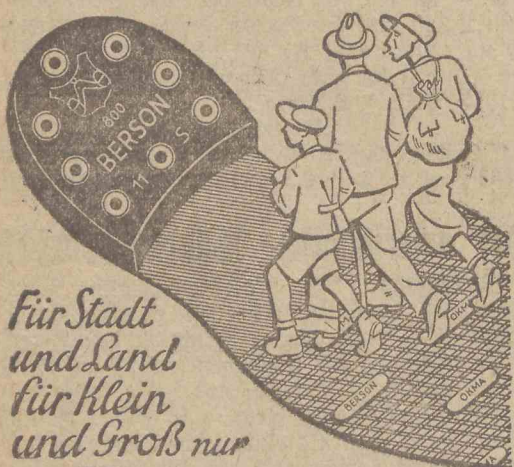
Bergstürze im strengsten Sinne des Wortes treten ein, wenn nach Tausenden von Kubikmetern messende Gesteinsmassen durch weitgehende Verwitterung, Frost, Regen und besonders durch Erdbeben in ihrem Zusammenhang mit der Unterlage gelockert werden und über steile Berggehänge abgleiten. Bei Bergstürzen oder Erdschlippen gleiten oder rutschen, ihrer Schwerkraft folgend, die von ihrer Unterlage sich lösenden Fels- oder Erdmassen auf dieser selbst zu Tal. Die Abwärtsbewegung erfolgt also nicht mit solcher Schnelligkeit und Wucht wie beim freien Fall durch die Luft. Größere Bergstürze sind aber dennoch von mächtigem Getöse begleitet. Die dabei niederstehenden Erd- und Gesteinsmassen verursachen oft arge Verwüstungen in Wald und Feld, vor allem aber in menschlichen Ansiedlungen. Uebrigens sind die Bewegungen des Stürzens und Rutschens an steilen Bergabhängen nicht klar und deutlich auseinanderzufallen; oft geht eine Bewegung in die andere über. Man pflegt deshalb Bergstürze und Bergstürze in der gewöhnlichen Umgangssprache nicht zu unterscheiden und bezeichnet beide in Süddeutschland und der Schweiz auch wohl als Erdschlipse.

Verursacht werden diese gefährlichen Massenverschiebungen im Gebirge meistens durch langandauernde, heftige Regengüsse, die das Berggehänge untergründen und so den Zusammenhang mit der Kernmasse des Berges lockern. Vor allem führt diese Untergründung dann zu Bergstürzen, wenn sich das Berggehänge aus zerfallenen tonigen Gesteinen zusammensetzt, die bei Durchweichung

durch Regen oder auch Quellwasser schlüpfrig werden und so eine gute Gleitfläche für die darüberliegenden Gesteinsmassen bilden. Mit Recht befürchtet wegen häufiger wiederkehrender Rutschungen sind Berge, die sich aus geschichteten Gesteinen zusammensetzen und dabei ein stärkeres Einsinken im Aufbau ihrer Schichten zeigen. Hierauf sind namentlich die häufiger wiederkehrenden Bergstürze in gewissen Gegenden des rheinisch-westfälischen Schiefergebirges zurückzuführen.

Der gewaltigste Erdrutsch in Europa, von dem wir Kunde haben, ist am 11. August 1662 in der Hohen Tatra, einem südlichen Ausläufer der Karpathen, erfolgt. Durch ihn verlor dieses romantische Gebirge, der Stolz Ungarns, in der Schlagendorfer Spitze ihren höchsten Granitgipfel. Das Aufschlagen der in das Koblach- und Wella-Tal herabsinkenden Bergmassen war so stark, daß dadurch ein Erdbeben entstand. In den Schweizer Alpen sind aus geschichtlicher Zeit nicht weniger als 150 Bergstürze von größerem Umfang nachweisbar. Bei dem von Goldau am Vierwaldstättersee im Jahre 1802 wurden vier Dörfer vernichtet. Ein anderer großer Erdrutsch bei Elm im Kanton Glarus entstand durch Menschenhand durch die unvorsichtige Anlage von Steinbrüchen. Auch in Deutschland, namentlich im rheinisch-westfälischen Schiefergebirge, sind, wie gesagt, Erdrutsche nichts Seltenes und ebenso in Thüringen. So geschähe ein Erdrutsch noch am 24. Februar 1928 das Rathaus von Jda und ein anderer 1920 bei Lorch am Rhein mehrere Häuser. Ende November 1931 setzten sich an der Mädel am Ochamer Berg fast eine halbe Million Kubikmeter umfassende Felsmassen wiederholt in Bewegung, die sicherlich einmal niedergehen werden. Daselbst, nur in kleinem Maßstab, ist bei Sachbach unweit Bad Gm. der Fall. Großes Aufsehen erregte 1876 der Bergsturz von Caub am Rhein, durch den ein ganzes Häuserviertel zerstört wurde und 28 Menschen umkamen. In Thüringen sind durch größere Erdrutsche besonders bekannt geworden der Dohlenstein bei Rahl, wo namentlich in den Jahren 1780, 1828 und 1881 erschreckend große Gesteinsmassen niedergingen, und der Ruonberg bei Jena, wo dieses in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts mehrmals der Fall war.

Wie man sich wohl denken kann, sind vor allem Erdrutsche die Ursache von Erdrutschen. So sah Verfasser von einem sehr hochgelegenen Punkte des Gebirges der an Erdbeben reichen Provinz Tapanuli auf Sumatra aus über ein Duzend sehr umfangreicher Bergstürze, die sich schon in der Ferne dadurch zu erkennen gaben, daß sie auf eine weite Strecke hin den durch Latexit fließend rot gefärbten Erdboden an den in klippigem Tropengrün prangenden Bergabhängen in scharfem Kontrast hervorhoben. Die Befürchtung von Erdrutschen infolge von Erdbeben war es auch, welche die Vertreter der nordamerikanischen Union solange zaudern ließ, daß das von Leifeps begonnene Werk der Anlage eines Weges für Seeschiffe durch die Landenge von Panama fortzuführen.



Berson
GUMMIABSATZE

strapazfähig, billig,
angenehmes Gehen,
keine Ermüdung.

Die neue Dauerbesohlung
Berson Okma
Gummileder

wetterfest, billig, nicht gleitend.

PREISE BEDEUTEND ERMÄSSIGT.
BEI JEDEM SCHUHMACHERMEISTER ERHÄLTICH.

Nationale Kraft aus katholischem Geist

Kolpings soziale Erziehung.

Vom 8.—11. Juni findet in München „Der Erste deutsche Gesselltag“ statt. Er wird unter dem Leitwort stehen: „Gott und Volk, Volk und Staat“. Folgender Artikel über Adolf Kolping, dem schlichten, selbstlosen katholischen Priester und Vater der Gesellenvereine, möge in den Geist seines Wertes und der kommenden Münchener Tagung einfließen:

Die letzten vergangenen Menschenalter deutscher Geschichte sind ein einziger großer Beitrag katholischer Kräfte zum Aufbau und Wachstum der deutschen Nation. Nur daß diese Kräfte und Leistungen, diese Werke und Persönlichkeiten zu wenig in nationale Lichte gesehen werden, ganz abgesehen von einem noch längst nicht überwundenen Minderwertigkeitsgefühl bei den deutschen Katholiken in kulturellnationaler Hinsicht!

Nehmen wir einmal ein Werk und einen Menschen heraus, eine wahrhaft nationale Volkskraft in der neueren Entwicklung des deutschen Volksbewusstseins darstellend, Adolf Kolping und sein Vermächtnis.

Allein schon die heute so herausgestellte und auch mit Recht als notwendig empfundene Verbindung des Nationalen mit dem Sozialen ist ein Kernstück in Leben und Werk dieses großen deutschen Priesters.

Kolpings Wirken zielte im Grunde auf das Gesamtvolk ab,

dem er ein Leben lang helfen wollte. Dabei war ihm die soziale Gefinnung und Hingabe der unumgängliche Prüfstein und das Zeichen für die Echtheit allen nationalen Willens und Sprechens.

Kolping sah früh genug, daß der bestklohe Protestarier ein viel fäiteres Verhältnis zu seinem Volk und Staat haben muß als der Bestklohe, der im Lande etwas zu verlieren hat und in Múge sich die geistigen Güter der Nation aneignen kann. Kolping setzte diese Erkenntnis praktisch um in die Erziehung zum berufstüchtigen, sparsamen Menschen, der allmählich Eigentum gewinnt. Leider hat Kolping auf diesem Wege nicht allzugroße Gefolgshaft in Deutschland gefunden. Auch die gleichgerichteten Ideen Leo's XIII. werden in ihrer wahren Bedeutung erst heute wieder geahnt.

Aber Kolping tat viel mehr, als dieses national-soziale Vermächtnis besagt.

Er schlug in seinen Schöpfungen eine volksoziale Reform ein, die bestem, deutschem Ergut entgegenkam, indem er die natürlichen Lebensgemeinschaften der Familie und des Standes zu neuer Geltung brachte und in seiner sozialen Organisation, d. i. im Gesellenverein, den tiefdeutschen Genossenschaftsstrieg in zeitgemäßer Weise erfüllte.

Im besonderen besteht seine nationale Leistung darin, daß er in einem findenden und doch heute wie damals überaus wichtigen Stand, nämlich im gewerblichen Mittelstand einen neuen völkischen Block gebildet hat, der bis heute standhält. Das ist um so wichtiger, als wir in Deutschland im Verlauf der letzten Jahrzehnte einen fortschreitenden Abfall der Massen von den alten konservativen Lebensgütern, von Glaube und Sitte, Familie und Volk erleben.

In seinen Gesellen, in seinen Häusern und Heimen, vor allem aber in seinen Priestern, die seinem großen volksozialen Beispiel nachzueifern, hat Kolping eine völkische Kraft von großem Segen geschaffen.

Die Sozialreform, die Kolping aufstrebte und zu seinem Teil verwirklichte, bedeutet in mehrfacher Weise einen nationalen Gewinn.

Zunächst sei auf die Weise volkspolitische Anordnung hingewiesen, die er selbst zeltlebenslang und seinen Nachfolgern als Handlungsgeheß hinterlassen hat: „Auf die gefundenen Kräfte müssen wir uns stützen, namentlich auf die Jugend des Handwerks. Oder sollen wir warten, bis das Verderben alles zerfressen hat, um es dann mühselig zu retten?“

Kolping ging es um die Befreiung, Heraufklimmung und Entfaltung des Gesunden im Volk.

Die Pflege des seelisch Kranken oder gar Verkommenen trat bei ihm in die zweite Reihe. Inwiefern hat er Erkenntnisse vorweggenommen, die uns erst heute wieder zu dämmern beginnen. „Noch viel gesunde Kraft ist im Volk, aus der nur mit freundlicher, aber fester Hand, das Schlechte ausgeglichen werden kann“, so schrieb er in den „Rheinischen Volksblättern“ die er in Anlehnung ans „Rheinische Kirchenblatt“ herausgab. Auch organisatorisch, in seinem Werk, verwirklichte Kolping den Maßstab volkserhaltender Gesundheit.

Mit solcher volkspolitischen Weisheit verband sich ein ergreifender Glaube an das Volk, besonders an das schaffende Volk.

„Unser Volk im großen und ganzen“, ruft er einmal in einer Rede aus, „ist noch gut, es besteht noch einen achtbaren Fonds an Religion, Ehrlichkeit, Ernst

und Treue. Es ist ein edler Kern in ihm. Wenn man nur darauf Bedacht sein wollte, diesen Kern, das goldene Herz unseres Volkes für Gott und das Gute zu gewinnen und zu kultivieren.“ Darum auch sein Eifer für die Ehre und Würde des einfachsten Volksgenossen. „Ob der Deutsche als Landmann den Pflug führt, oder als Minister das Ruder des Staates in den Händen hält, ob er als Künstler in seiner Werkstatt schafft, als Handwerker für die täglichen Bedürfnisse des Lebens sorgt, oder als Bettler von der Milde anderer Menschen leben muß, ehrenwert kann er überall sein und soll er überall sein.“

Kolping ist für den Volksteil, für den er zunächst wirkte, für das Handwerk,

der Wiedereroberer des verlorenen Ehrgefühls und des Selbstbewusstseins

geworden. Was das wert ist, erfieht man in unseren Tagen, wo die Arbeitslosigkeit fast alle mit Fleiß und Ausdauer errungene Selbstachtung der arbeitenden Schichten zu zermürben droht. Kolping hat in einer wichtigen Zeitpanne deutscher Entwicklung, als die soziale Frage noch keineswegs in aller Munde war,

und die späteren Führer der christlichen Arbeiterbewegung noch kaum auf dem Plane waren, die soziale Selbstachtung in der abfindenden werttätigen Mittelschicht wieder hergestellt.

Die volkspolitische Weisheit und der Glaube an das schaffende Volk ließen Kolping auch die naturgemäße Zusammengehörigkeit erneuern. Dies geschah vor allem durch die Wiederbelebung des sozialen und nationalen Wertes in der Berufsarbeit. In den „Rheinischen Blättern“ schrieb er:

„Die physische Kraft, die an die Arbeit gelegt wird, hebt die moralische. Daher liegt in der arbeitenden Klasse, wo sie noch gesund ist, eine Quelle moralischer Kraft, Sinn für Ehre, Treue, Glauben, Religion.“

Dieses Programm, ausgesprochen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, bedeutet eine nationale Tat. Damals war die Arbeit, wie übrigens — trotz der Arbeitslosigkeit — auch heute wieder, im Bewußtsein der Menschen entweder eine Tretmühle oder eine Ware (Marxismus) oder ein Götzenbild (Kapitalismus). Arbeit als Pflicht, als Lebenserfüllung, als notwendig soziale Funktion und schließlich als Beruf vor Gott und der Gemeinschaft, als einer sinnvollen Weltleistung, diese Auffassung mitten zwischen den Mühsäten in kleinerem Kreise durchgesetzt zu haben, ist keine wahrhaft nationale Leistung.

Dr. W. K.

Nachklänge zur Himmelfahrtswoche 1933 in Rom

Von Prof. F. A. Zimmermann (Rom).

Bei der Fülle der Feierlichkeiten, mit denen Papst Pius XI. in diesem heiligen Gedenktage der Erhebung den Tag der Himmelfahrt Christi umgeben hat, kann man schwer nur von dem einen Festtag, dem der Heilige Vater durch seine Ausfahrt vom Vatikan nach dem Lateran eine besondere kirchliche Weihe und eine außerordentliche liturgische Erhöhung gegeben hat, sprechen, sondern man muß fast die ganze, eben ablaufende Maiwoche in den Festkreis dieses Tages stellen und kann so mit Recht von einer eigenen Himmelfahrtswoche in Rom anno 1933 sprechen.

Diese Maiwoche Christi knüpfte an jene römischen Kirchenfeiern des ehemaligen Kirchenstaates an, wie sie bis 1870 üblich waren. Dreimal im Ablauf eines Jahres war es da, daß der Heilige Vater selbst bei diesen Feiern in liturgische Funktion trat und von den heiligen Schwestern der drei größten römischen Kirchen aus „Urbi et Orbi“, also Rom und der ganzen Welt öffentlich den Apostolischen Segen erteilte: zu Ostern vom Petersdom, zu Christi Himmelfahrt vom St. Johannes im Lateran und am Maria-Himmelfahrtstage von St. Maria Maggiore aus. Zwei dieser Feiern sind heute, zum erstenmal seit der Errichtung des neuen Vatikanstaates, bereits erfüllt worden: es ist anzunehmen, daß auch die dritte in der Augustmitte sich erfüllen wird.

Die Kirche St. Johannes im Lateran

Mit den anliegenden kirchlichen Banlichkeiten bot den Rahmen für das diesjährige römische Himmelfahrtsfest, das den kirchlichen Zyklus der Geburt und des Leidens des Herrn mit dem Aufstieg von der Erde in die seligen Fernen abschließt. Professionen von und zum Lateran von der Kapelle Sancta Sanctorum aus bildeten Anfang und Ende des Himmelfahrtsfestes, das hochverehrte uralte Christusbild wanderte von der Scala Santa nach St. Johannes und zurück. In glücklicher Verwendung eines sich von selbst anbietenden architektonischen Motivs hatte man die in die Seitenwand der Scala Santa eingebaute Nische des leoninischen Tricliniums, zu dem hohe Treppen hinaufführen, als Stätte für ein während des gleichzeitigen Papstkonzils im Lateran unter freiem Himmel vor einer hunderttausendköpfigen Menschenmenge zelebriertes Mesopfer ausgenutzt. Und die große Loggia der Lateranfront über dem Hauptportal sah dann den Heiligen Vater, der in einer alten, geschlossenen Sänfte vom Kircheninnern zur Loggia hinaufgetragen worden war, im Schmucke der Diara dem Volke, „Urbi et Orbi“ den großen Segen erteilen.

Auch manches andere neue Motiv

war bei diesem Papsthoheit aufgenommen worden und verließ dem Zeremonial eine besondere Note, eine wunderbare Feierlichkeit. Wie in St. Peter wurde der Papst auch hier auf dem Tragstuhl in den Kirchenraum durch das Hauptportal der Vorhalle getragen und wie in St. Peter von den unzähligen Tausenden, deren Eintritt diesmal nicht an eine besondere Karte gebunden war, mit lautstarken Zurufen begrüßt. Als er aber den Zug durch das Längsschiff mit einer kurzen Andacht in der Sakramentskapelle unterbrochen hatte, kam er von dort auf der Sedra nicht wieder mit freien Händen zurück, sondern er hielt die heilige Kreuzpartikel, in ein neues, von ihm selbst am Vortag gesegnetes und verriegeltes Gehäuse gehüllt, in seinen geheiligten Händen. Er schien tief in sich versunken, ganz hingegen dem wohlwollen Augenblick, während dessen er das Goldstücklein vom heiligen Kreuze trug, und die Lippen sichtbar zu heiligem Gebete formte; mer ihm beim Vorüberziehen nahe stand, der konnte ihn fast die Worte seiner Gebete vom Munde ablesen. Zur vollen Würde einer Erbschaft dieses Augenblickes mußte man auch dessen einen geben, daß der Zug des Papstes am Konfessionaltar der Kirche vorbeiging, in dessen gotischem Giebelaußatz auch diesmal wie immer bei hohen Anlässen die Statuen der beiden Apostelskulpturen sichtbar ausgestellt waren. Diese Figuren erhalten in ihren goldzifelierten Häuptern die Reliquien der Köpfe des hl. Petrus und Paulus... und also haben der erste Papst und der Weltapostel auf den an ihnen vorüberziehenden 261. Nachfolger Petri herab. Damit erhielt dieser Augenblick den Gehalt einer Zeitentiefe und eines unmittelbaren Zusammenhanges noch mit den Tagen Christi selbst und seiner Apostel, wie es eben nur in Rom an der Stätte, wo dieser geschichtliche und ideale Zusammenhang nun seit fast 2000 Jahren ununterbrochen andauert, möglich ist. Wo in aller Welt kann eine Himmelfahrtsfeier näher ihrem wirklichen Anlaß und Geschehen sein als hier in Rom?

Neu bei dieser Zeremonie

im Lateran war auch die Wiederaufnahme eines jahrhundertalten Vorrechtes des theologischen Kolleges von Capranica, daß einer seiner Böglinge nach dem Evangelium von der Pangel aus eine Ansprache an den Heiligen Vater halten durfte. Ein junger Diakon unterzog sich dieser Aufgabe, an den gleichen Feiertag, der zum letztenmal am 26. Mai 1870 stattgefunden hatte, antwortend und zur heutigen wiedergewonnenen Freiheit des römischen Papsttums übergehend. Während der Wandlung schritt der Papst, der von der Kathedra in der Apis aus dem von Kardinal Sincero

zelebrierten Hochamt assistierte, zum Konfessionaltar und verkehrte dort knieend das mystische Wunder...

Vergleich mit demselben Fest in jenen Zeiten vor 1870

drängen, in denen der Heilige Vater nicht nur als Papst, sondern auch als Herr der Stadt Rom und des Kirchen-



Die deutsche Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz. An der Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni in London zusammentreten wird, werden folgende Persönlichkeiten als Vertreter Deutschlands teilnehmen (oben links): Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg — (rechts) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath — (unten links) Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk (rechts) Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

staates zum Lateran zog. Heute zog er nur als Oberhaupt der gesamten katholischen Welt dorthin und die Straßen, die die vatikanischen Automobile passierten, waren außerhalb der Vatikanstadt nicht mehr die des Papstes. Mit der ihm eigenen vornehmen Zurückhaltung, die Papst Pius auszeichnet und mit der auch trotz der wiedergewonnenen Bewegungsfreiheit jeder außerordentlichen öffentlichen Betonung derselben ausweicht, vermied er auch diesmal etwa einen prunkvollen Aufzug seines Hofes durch die Stadt Rom und begnügte sich, sie in privater Form in geschlossenen Automobilen zu durchfahren. Er hatte selbst die Fenster vorhänge seines Kraftwagens verhängt und ließ sie nur, als der Zug in verlangsamtem Tempo durch die imposante, neu angelegte Via dell'Impero fuhr, die jetzt den Venedizplatz unmittelbar mit dem Kolosseum verbindet und die binnen kurzem auch die Verbindung von dort zum Lateran in erneuerter Form freilegen wird. Auch seine Gardien, die Nobelgardisten wie die Schweizer und die Palatiner, fuhrten nicht in ihrer Uniform durch die Stadt Rom und zurück, sondern kleideten sich erst im Lateran selbst, wohin der ganze Apparat an Rüstungen, Uniformen, Fahnen und Paramenten vorher gebracht worden war, um. Gleichwohl — man wußte, daß, aber nicht zu welcher Stunde der Papst ausfahren werde: das war

Grund genug für Tausende guter Katholiken, schon vom frühen Morgen an in den Hauptstraßen des Zuges zu warten.

Und als die päpstlichen Automobile aufzogen — der Gouvernator der Vatikanstadt sah im ersten, der Papst mit dem Obersthofmeister Mgr. Caccia-Dominoni folgte im zweiten, Prälaten und Persönlichkeiten aus der Familie Konfession in den anderen sechs Kraftwagen — da jubelten die Leute den Nahenden zu und saßen in die Knie, nicht anders, als ob Seine Heiligkeit in offenem Wagen oder in einer feierlichen Prozession mit dem Allerheiligsten vorbeizöge. Und in diesem religiösen, im geistigen Sinn war es doch wieder das alte nicht mehr päpstliche, aber noch immer papsttreue Rom, durch das Pius XI. als erster Papst seit 1870 fuhr.



Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages.

Die sechs kommunalen Spitzenorganisationen im Reich, der Deutsche Städtetag der Reichsstädtebund, der Deutsche Landgemeindetag, der Landgemeindetag West, der Deutsche Landkreistag und der Verband der preussischen Provinzen haben sich zum Deutschen Gemeindetag zusammengeschlossen, dessen Vorsitz Oberbürgermeister Siehler (München) führt.

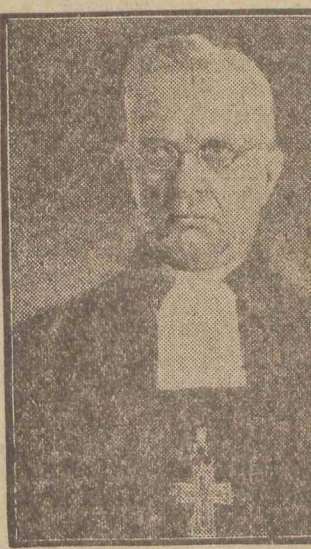
Die Zukunft des deutschen Außenhandels.

Das Institut für Konjunkturforschung befaßt sich in einer Untersuchung mit den Entwicklungstendenzen im deutschen Außenhandel. Ausgehend von dem Ergebnis des April wird festgestellt, daß von dem Rückgang der Lebensmittelimporte gegenüber dem April 1932 noch etwa ein Viertel, bei den Rohstoffen sogar etwa die Hälfte, auf das Nachgeben der Preise entfiel. In den ersten vier Monaten 1933 war die mengenmäßige Versorgung des deutschen Marktes mit Auslandswaren nur um 2—3 Prozent niedriger als in der gleichen Zeitpanne 1932. Dabei war allerdings die Abnahme der Lebensmittelimporte mit rund 16 Prozent erheblich stärker als die Schrumpfung der Fertigwaren-Einfuhr, die etwa 6 Prozent betrug. Die Rohstoffimporte waren im Gegenfah hierzu sogar um 3 bis 4 Prozent gesteigert. Hier hat sich also die Belebung der industriellen Beschäftigung in einem erhöhten Bedarf an ausländischen Rohstoffen ausgewirkt, während die Schrumpfung der Lebensmittelimporte hauptsächlich durch die wirtschaftspolitischen Maßnahmen erreicht worden ist. Eine Durchforschung des deutschen und des englischen Außenhandels ergibt folgendes Resultat:

Deutsche Ausfuhr	Engl. Ausfuhr
nach Uebersee	— 5,5 %
nach Europa (o. Rußl.)	— 18 %
nach Südosteuropa	— 30 %
nach Südeuropa	— 11 %
nach Westeuropa	— 16 %
nach Skandinavien	— 23 %
	— 1,2 %
	— 7 %
	— 16 %
	— 1 %
	— 5 %
	— 10 %

In der verschiedenartigen Entwicklung kommt die handelspolitische Lage deutlich zum Ausdruck. — Abschließen werden die Ausfuhr für die weitere Gestaltung des deutschen Außenhandels folgendermaßen charakterisiert: „Zweifelloos wird die starke Drosselung der Nahrungs- und Genussmitteleinfuhr, die Handelsbilanz von der Einfuhrseite her auch weiterhin günstig beeinflussen. Dagegen ist es möglich, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Halbwaren zunimmt, sobald sich die Belebung der inländischen Geschäftstätigkeit fortsetzt. Auf der Ausfuhrseite ist vorerst mit einer Besserung der Absatzchancen kaum zu rechnen, solange die Auslandsmärkte in bisherigem Umfang durch Währungsentswertungen, Zölle und Einfuhrverbote abgeperrt bleiben.“

* Norwegens Schiffsbauten. Laut Bericht der „Norj Veritas“ wurden 1932 in Norwegen selbst an Neubauten 1 Fahrzeuge von insgesamt rund 19 000 T. fertiggestellt, hier unter zwei Tankschiffe von je 6400 T. Dabei handelt es sich um die ersten Tankschiffe, die bisher auf norwegischen Werften gebaut wurden. Im Laufe desselben Jahres erfolgten Neubestellungen für insgesamt fünf Schiffe von zusammen 7700 T. Am Jahresende befanden sich noch sieben Fahrzeuge von nur 9600 T. im Bau, deren Fertigstellung 1933 zu erwarten steht. Neue Aufträge liegen in diesem Jahre noch nicht vor. Im Auslande wurden 1932 für norwegische Rechnung Schiffe von insgesamt rund 48 000 T., darunter 4 Tankschiffe, fertiggestellt. Nur drei Neubestellungen ergingen 1932 ans Ausland, davon eine an Deutschland und zwei an Dänemark, so daß bei Jahresende sich noch 14 Fahrzeuge von rund 95 000 T. im Auslande für norwegische Rechnung im Bau befanden, darunter 10 Tankschiffe (hier von 9 in Schweden und 1 in Dänemark) sowie 4 andere (hier von 1 in Deutschland und 3 in Holland). Im Jahre 1933 wurden lediglich drei größere Schiffe für Schiffstransport mit großen Kollanlagen bei den Ostamerikanern für norwegische Rechnung bestellt.



Oberdomprediger D. Burghart tritt zurück.

Der Präsident des evangelischen Kirchenrats, Generalleutnant D. Burghart, der seit sechs Jahren an der Spitze obersten Kirchenbehörde stand, scheidet aus seinem Amt.



Der neue Oberpräsident von Ostpreußen.

Der Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Königsberg, Erich Koch, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden.

„Das werde ich deinem Großvater verraten.“
(Fortsetzung folgt)

Papée in Warschau
Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig, Minister Papée, ist vor Pfingsten zur dienstlichen Berichterstattung nach Warschau gefahren.

Abg. Krest zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Anklage lautete auf unbefugten Waffenbesitz, Steuerhinterziehung und Vergehen gegen das Monopolgesetz.

Am 17. März wurde in dem Büro der kommunistischen Partei in Danzig von der Kriminalpolizei eine Hausdurchsuchung gemacht. Bei dieser Gelegenheit fand man in einer Kiste, die der kommunistische Volksabgeordnete Paul Krest bei sich führte, holländischen Doppelmann-Tobak im Werte von etwa 30 Gulden, sowie Zigaretten und außer einer Anzahl von Büchern eine Pistole mit sechs Schuss. Krest war nicht im Besitz eines Waffenscheines und wurde darum wegen unbefugten Waffenbesitzes in Haft genommen.

Krest hatte sich am Sonntage vor der 2. Strafkammer, der Landgerichtsrat Schlieper vorsah, wegen unbefugten Waffenbesitzes, Steuerhinterziehung und Vergehens gegen das Monopolgesetz zu verantworten. K. leugnete nicht, daß die Pistole sein Eigentum war, er erklärte, daß er in den letzten Tagen vor der Durchsuchung in Joppor verschiedenen Anrenpeleien ausgelegt gewesen sei, und daß er darum zu seinem persönlichen Schutz die Pistole erworben hatte.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, 1. Staatsanwalt Graumann, beantragte wegen des unbefugten Waffenbesitzes eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten, wegen des Schmuggels von Tabakwaren 300 Gulden Geldstrafe. Das Gericht erkannte im ersten Falle antragsgemäß und verurteilte Krest ferner zu 150 Gulden Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung und Vergehens gegen das Monopolgesetz.

Gewerkschaftsprozess um eine Woche verschoben

Der für heute, Dienstag, den 6. d. M., vor dem Landgericht anberaumte Termin, in dem die Frage des durch die Nationalsozialisten besetzten Gewerkschaftshauses entschieden werden sollte, ist vertagt worden. Der Termin soll eine Woche später stattfinden.

Danziger Jungen von der Wiener Polizei wegen Ruhestörung festgenommen.

Nach Verurteilung wieder entlassen.

Wien, 2. Juni. Wie die „Nachpost“ berichtet, sind gestern 30 Danziger Jungen, die nach Wien eine Schulreise unternommen hatten, auf dem Wege nach ihrem Quartier von Polizei angehalten, mit Gummistockschlägen und schließlich bis heute früh auf der Polizeiwache zurückgehalten worden.

Wie die Polizeiverwaltung mitteilt, entsprache diese Meldung nicht den Tatsachen. Vielmehr hätten einige der Jungen auf der Straße Lärm gemacht. Die Ruhestörer seien daraufhin zum nächsten Polizeirevier gebracht worden. Dort seien sie, nachdem ihnen die Ungehörigkeit ihres Benehmens vorgehalten worden sei, sofort wieder entlassen worden.

Landjäger überfallen

Am Sonntag nachmittag wurde in Schönwarling der dort dienende Landjägerbeamte von 15 männlichen Personen überfallen. Als man dem Landjäger zu Hilfe eilte, waren die Täter jedoch schon entflohen. Es gelang aber nach sofort aufgenommenen Verfolgung fünf von ihnen festzunehmen.

Max Halbe: Heinrich von Blauen
Eine Uraufführung im Rahmen der diesjährigen Marienburgfestspiele.

Die Festspieltage zu Pfingsten in Marienburg sind innerhalb weniger Jahre zu einer festlichen Tradition des Deutschen Ostens geworden, die auf jeden Neuling unwillkürlich ihren ganzen Reiz ausübt, die aber auch den, der zu diesen Spielen immer wiederkehrt, stets aufs neue in ihren Bann zieht. Kein Wunder, denn hier, in einer Stadt mitten in einem Gebiet, das vor Jahrhunderten mit Kreuz und Schwert, mit Flug und Recht dem Deutstum verlos gewonnen wurde und das später dann als Preußen die Keimzelle eines großen deutschen Reiches bildete, treffen sich Geschichte und Natur, Tradition und Gegenwartsbestimmung in einem selten guten und einträchtigen Gleichklang. Und nirgends besser als hier zu Füßen der größten deutschen Trutz- und Schutzhöhe im Osten des Reiches, zwischen Weichsel und Memel ist der Ort, wo ein Spiel über den festlichen und pfingstfeiertäglichen Charakter hinaus, jenseits der Wiedererweckung glorreicher und zugleich tragischer Epochen deutscher Geschichte einen tieferen Sinn, eine symbolhafte Bedeutung auch für die deutsche Not und Bedrängnis der Gegenwart haben kann.

Im Dienste dieser keineswegs gering einschätzenden Idee und dieses nach der kulturellen Seite hin überaus fruchtbaren Gedankens standen denn auch Jahr für Jahr die vorausgegangenen Festspiele. Stand Ernst Hamers stark volkverbundenes Ordensfestspiel „Bartholomäus Blume“, stand Hans Frands bildreiches Festspiel „Marienburg“ und stand schließlich auch Goethes erlebnisreicher „Egmont“. Zu einem neuen Höhepunkt sollte diese künstlerisch starke Festspieltradition aber in diesem Jahre mit der Uraufführung des neuesten Wertes von Max Halbe „Heinrich von Blauen“ geführt werden. Ein Höhepunkt, um so bedeutsamer, weil der Dichter Max Halbe selbst ein Kind des Landes im Schatten der Marienburg ist und weil sein „Heinrich von Blauen“ uns mitten in die Zeit der letzten Wölfe des deutschen Ritterordens hineinverjetzt, in eine Zeit, die bei aller Größe aber auch zugleich eines tragischen Zuges nicht entbehrt, der wie so oft in der Geschichte dem innersten Wesenszug des deutschen Charakters entspringt.

Das Spiel selbst führt uns mitten hinein in die Tage nach der für den Deutschritterorden zu unglücklichen Schlacht von Tannenberg. Die Feste Marienburg ist in Gefahr. Sengend und mordend rücken Polen und Litauer gegen sie vor. Schon sind Elbing, Thorn und Danzig in des Polenkönigs Hand. Und die Eroberung der Marienburg, der Handfeste des Deutschritterordens, des Hauptbollwerkes der Deutschen im Osten, kann nur die Sache von wenigen Tagen noch sein. Da wirt sich entschlossen Heinrich von Blauen, der Komtur von Schwetz, der zum Schutze der Grenze der Schlacht fernbleibt, in die Breiße, sammelt ein Häuflein Getreuer um sich, besetzt die Marienburg, verproviantiert sie in Eile so gut es geht und gibt den Marienburgern Befehl, die Stadt der großen Sache opfernd niederzubrennen, während die Bewohner sich in der Burg Zuflucht finden können. Bald schließt sich der Ring der belagernden Feinde, um sich 8 Wochen nicht mehr zu lösen. Tapfer

Das amtliche Ergebnis der Volkstagswahl

Die Mandatsverteilung bleibt unverändert.

Heute vormittag fand unter dem Vorsitz des Wahlleiters Dr. Köppen eine öffentliche Sitzung des Wahlausschusses zur Festlegung des Wahlergebnisses der Volkstagswahl statt. Die Mandatszahl hat sich gegenüber dem vorläufigen Ergebnis nicht geändert. Es ergeben sich folgende Zahlen:

Zahl der Wahlberechtigten	231 842
Abgegebene Wahlcheine	2 224
Abgegebene Stimmen	215 341
Ungültig	1 213
Gültige Stimmen	214 128

davon entfallen auf die Parteien

Nationalsozialisten	107 331	38 Sitze
Sozialdemokraten	37 882	13 "
Kommunisten	14 566	5 "
Zentrum	31 336	10 "
Deutschnationale	13 596	4 "
Deutsches Volkspartei	976	— "
Jungdo	1698	— "
Polen	4358	1 "
Dr. Mojsincki	2385	1 "

Es dürfte manchen unserer Leser die Art der Berechnung der Mandate interessieren, die etwas kompliziert ist. Es ist nicht so, wie manche meinen, daß einfach die Gesamtzahl der gültigen Stimmen durch die Gesamtzahl der Mandate — 72 — geteilt wird, um die Mindeststimmenzahl für einen Abgeordneten zu erhalten, sondern die Berechnung geschieht folgendermaßen: Die für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmen werden nebeneinander geschrieben, wobei verbundene Listen als eine Liste gelten, in diesem Falle also Nationalsozialisten und Jungdo und die beiden Polenlisten. Dann erfolgt die Teilung jeder dieser Stimmen der Reihe nach — und zwar stets die Gesamtstimmen der einzelnen Parteien durch 1, 2, 3, 4, 5 usw., solange, bis die 72 höchsten Zahlen erreicht sind. Da un-

terem Falle mußte die Teilung fortgesetzt werden durch alle Zahlen von 1—38 einschließlich. Um dies wenigstens für die ersten Teilungen zu veranschaulichen, sei der Anfang der Teilung hier gegeben: Die Zahl in der ersten Reihe links vom Strich ist die Zahl, durch die geteilt wird, die ersten oberen Zahlen geben die für die Parteien abgegebenen gültigen Stimmen an. Sobald man in der Teilung erkennt, daß die Zahlen bei der Teilung so niedrig werden, daß auf die betreffende Partei kein Mandat mehr fallen wird, wie z. B. bei den Deutsch-Danzigern von vornherein und bei den Polen nach der Teilung durch 2, braucht bei diesen Parteien die Unterstellung nicht weiter vorgenommen zu werden. Die Verteilung auf die verbundenden Parteien erfolgt später nach demselben Schlüssel.

	Nazi n.	Sozial-	Komm.	Zentr.	Deutschnat.	Poln.	Danz.
	Jungdo	demokr.					
1	109 029	37 882	14 566	31 336	13 596	976	6 743
2	54 514,5	18 941	7 283	15 668	6798	—	3 371,5
3	36 343	12 627 1/3	4 855 1/3	10 445 1/3	4532	—	2 244 1/3
4	27 257 1/4	9 470 1/4	3 641 1/4	7834	3399	—	—
usw.							

Der Gang der Entwicklung ist nun folgender: Der Wahlleiter fragt die gewählten Abgeordneten an, ob sie ihr Mandat annehmen. Ihnen steht eine Erklärungsfrist von einer Woche zur Verfügung. Dann ist es Aufgabe des Senats, die neuen Abgeordneten zur ersten Volkstagsitzung einzuberufen. Das dürfte voraussichtlich für Dienstag, den 20. oder Mittwoch, den 21. Juni geschehen. Der Volkstag wählt sich in dieser ersten Sitzung sein Präsidium und hat dann die weiteren Schritte, also die Wahl der neuen Regierung, selbst zu tun. Das dürfte voraussichtlich noch in der gleichen Woche geschehen.

Rätselhafter Schuß aus dem Walde

Arbeiter Hermann Wischniewski schwer verletzt — Bei der Operation gestorben
Täter noch unbekannt.

Der Arbeiter Hermann Wischniewski aus Ohra besand sich am Sonntage gegen 10 Uhr abends auf dem Heimwege und durchquerte auch das Wäldchen bei dem Restaurant „Drei Schmeinstöpfe“. Als W. das Wäldchen bereits wieder verlassen hatte, wurde er plötzlich aus der Dunkelheit von hinten angeschossen. W. brach zusammen, erholte sich jedoch wieder und schleppte sich mit der schweren Schußverletzung — die Kugel war ihm durch die linke Gehörgänge in die Eingeweide gedrungen — in seine Wohnung.

Am darauffolgenden Tage, am Pfingstsonntage, wurde W. dann von seinen Angehörigen in das Diakonissenkrankenhaus gebracht. Während der sofort vorgenommenen Operation ist W. jedoch gestorben.

Die Person des Täters ist bis jetzt noch unbekannt.

Vom Polizeipräsidium wird uns dazu noch folgendes mitgeteilt: Der Arbeiter Hermann Wischniewski kam am Sonntage gegen 10 Uhr abends mit einem Stedischuß in

der Hüfte nach Hause und erzählte, daß er im Wäldchen bei den „Drei Schmeinstöpfen“ angeschossen worden ist. Seine Frau wollte sofort einen Arzt hinzuziehen, W. weigerte sich jedoch, sich untersuchen zu lassen. Als sein Zustand am Sonntag jedoch bedenklich wurde, ließ seine Frau ihn in das Diakonissenkrankenhaus bringen, wo er an der sofort vorgenommenen Operation gestorben ist. Der Täter ist noch unbekannt, die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind im Gange.

Selbstmord durch Gas.

Im Bett tot aufgefunden.

Das Dienstmädchen Erna Wehborn wurde heute morgen kurz nach acht Uhr von ihrer Arbeitgeberin in ihrer Wohnung im Hause Heilige Geistgasse 104 im Bett liegend tot aufgefunden. Der Tod war nach ärztlicher Feststellung bereits vor zwei Stunden infolge Vergiftung durch Leuchtgas eingetreten. Die Motive zu der Tat sind unbekannt.

Festspieltage in Marienburg.

Im Rahmen der diesjährigen Marienburg-Festspiele fand auch außerhalb der Aufführung von Max Halbes „Heinrich von Blauen“ mancherlei Festliches statt. So wurde die Hundertjahrfeier des 1. preussischen Musikfestes am Pfingstsonntag mit einer Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung“ unter Leitung von Gustav Seipelt im Ordensschloß festlich begangen. Am Pfingstmontag vormittag fand im Ehrenhof des Grenzrathauses die Einweihung eines Denkmals für den Segelfluggpionier Ferdinand Schulz statt, der bekanntlich in Marienburg längere Zeit Lehrer war. An sportlichen Veranstaltungen ist erwähnenswert ein Wurfstauben-Meisterchaftsschießen des D.V.V. Großes Werder, ein Lampion-Bootsporto auf derogat, eine Kreuz- und Duerfahrt für Auto und Motorrad und ein ostdeutsches Volkstanztreffen. Daß in diesen Festtagen auch viele Danziger in dem benachbarten festlich geschmückten Marienburg weilten, versteht sich wohl von selbst, genau so wie der Hinweis, daß ihre Aufnahme eine überaus freundliche war.

Firmung in Oliva.

Am 1. Feiertag nachmittag 3 Uhr spendete unser Hochw. Bischof 412 Personen das hl. Sakrament der Firmung, 190 männliche, 222 weibliche Personen. In seiner Ansprache ermunterte der Bischof die Gläubigen mit dem hl. Geist mitzuwirken und dafür zu sorgen, daß der hl. Geist auch dauernd im Herzen bleiben möge. Gegen 1/6 Uhr war die Feier beendet.

Balkon mit Salzsäure geplagt.

Feuerwehrleute mußten mit Gasmasken ausgerüstet Hilfe bringen.

Die Langfuhrer Behr mußte Sonntage vormittag gegen 11 Uhr nach dem Hause Hauptstraße 111 ausrücken, wo im Keller der dort befindlichen Dragerie ein 20 Kilogramm fassender Balkon mit Salzsäure geplagt war. Der Besitzer der Dragerie konnte infolge der austretenden Gase nicht selbst Hand an die Aufräumarbeiten legen. Feuerwehrleute brangen deshalb mit Gasmasken versehen in den Keller ein und brachten in halbstündiger Arbeit die ausgelaufene Salzsäure fort. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, der Sachschaden ist gering.

Schwere Schlägerei an der Breitenbachbrücke.

Laßschiffer hieben mit Spaten und Beilen aufeinander ein.

Pfingstsonntag abend kam es zwischen den Besitzern drei nebeneinander liegenden Oberflächen, die in der Nähe der Breitenbachbrücke festgemacht hatten, zu einer schweren Schlägerei. Die Laßschiffer, von denen der eine, ein Pole, aus Gdingen stammte, hatten friedlich zusammen einen stundenlangen Sonntagsfest gedrosen, über den man plötzlich in Streit geriet. Man beschimpfte sich nach allen Regeln der Kunst. Doch nicht genug damit, schließlich griff man zu Schmeln, Spaten und Beilen und hieb damit nach Herzenslust auf einander ein. Schließlich mußte das Oberflächenkommando eingreifen, das die Oberfläche durchsuchte und fünf der raufwühlenden Laßschiffer festnahm. Drei hatten Verletzungen im Gesicht und an den Händen davongetragen.

Die Radaune wird gereinigt.

Die alljährliche Schützzeit.

Am ersten Pfingstsonntag begann die alljährlich notwendige Reinigung des Radaunekanals; dann wird bei Braut das hinter dem Kraftwerk liegende Sperrwehr gestiegen. Von Stund an ist der Radaunekanal nach Danzig nahezu wasserleer. Nur einige kleine Wasserläufe und die Drauer Wet münden noch in die Radaune. Die in die Radaune fließende Schilfbüschel bekommt Abfluß durch einen Kanal zum Holzraum und weiter zur Weichsel. Zu gleicher Zeit zieht der bei der „Prauer Schleuse“ wohnende Schleusenmeister die Schützen. Früher handelte es sich hier wohl um eine richtige Flügelschleuse. Das Radaunewasser fällt nunmehr über eine Staupfau etwa 7 Meter tiefer in das alte Radaunebett, welches flüßig von Praust an der Zudersfabrik vorbei nach St. Albrecht und weiter nach Nobel und Krampitz führt, wo sich der Fluß in die Mottlau ergießt, deren Strömung sich alsbald erheblich verstärkt. 14 Tage währen gewöhnlich die Reinigungsarbeiten im Radaunekanal und damit die Schützzeit, in der natürlich auch notwendige Ufer-, Bollwerks- und Brückeninstandsetzungen stattfinden.

*** Westpreussische Kleinbahn ermäßigt Rückfahrkartenpreis.**

Die Betriebsdirektion der Westpr. Kleinbahnen bittet uns, darauf hinzuweisen, daß mit Wirkung vom 6. Juni 1933 die Preise für Rückfahrkarten für die Strecken Danzig-Trutenau und Danzig-Groß-Zimmer herabgesetzt werden. Für beide Stationsverbindungen beträgt der Rückfahrkartenpreis 2. Klasse 2,00 Gulden, 3. Klasse 1,50 Gulden. Siehe auch Inserat im heutigen Anzeigenteil.

Heiter bis wolfig bei frischen Nordostwinden.

Ueberblick: Die Wetterlage in Mitteleuropa hat sich nicht wesentlich geändert. Das innerussische Tief ist südwestwärts gezogen. Der Druck über Skandinavien hat sich erneut verstärkt, so daß der Kern des Hochdruckgebietes heute über dem baltischen Meerbusen liegt. Mit einer durchgreifenden Verränderung der Wetterlage ist zunächst noch nicht zu rechnen. Wettervorhersage für heute nachmittag: Meist heiter, bei mäßigen bis frischen Nord- bis nordöstlichen Winden. Für Mittwoch: Heiter bis wolfig, vorwiegend trocken, etwas wärmer, mäßige nordöstliche bis östliche Winde. Ausblick für Donnerstag: Keine wesentliche Aenderung.

Unsere Seebäder

Bad	Temperaturen am 6. 6. 1933		Zahl der Besucher am 6. 6. 1933
	Wasser	Luft	
Seubude	13	14	70
Brölen	13	14	70
Glettau	14	14	36
Joppot	14	15	124

Hauptgeschäftsführer: Franz Steffen.

Verantwortlich: Für Kulturelles, Volkit und Sentiment: Hauptgeschäftsführer Franz Steffen. Für Wirtschaft, Handel, Theater, Polen, Nachbarschaft, Vermittlung: Dr. G. P. P. Für Lokales, Freizeitsport und Sport: Frau A. P. P. Für Anzeigen und Geschäftsbesorgung: Bruno A. P. P. in Danzig.

Fernsprecher: Geschäftsstelle und Redaktion: 247 96 und 247 97. Sprechstunde: 248 97.

Telegr.-Adresse: Landeszeitung Danzig.

Herausgeber: Westpreussischer Verlag, Aktien-Gesellschaft für Verlag und Druckerei (Vorstand: Direktor E. Kallian) in Danzig, Am Sande 2.

E. S.

Pfingsten.

Von Walter Siemens.

Nichtstunend sah ich an der nackten, sandigen Erde und bläue, ohne zu sehen ins Ungefähre, in die leere, zittige Luft. In mir waren Erinnerungen an viele Pfingsten meines Lebens, an denen der Himmel genau so blaue und die Sonne genau so glühende heute, an die alljährlichen Ausflüge mit Eltern und Geschwistern, an große, buntemalende Büchsen, die an einem Riemen um den Hals getragen wurden und voller Lebensmittel waren, an verheißungsvoll pralle Äpfel, an seltsame Stunden im hohen Gras im Duft von Heu und Blumen, zwischen weiß und rot und gelb leuchtenden Tüpfeln im fatten Grün, an träumerische, sehnsüchtige, unentwegte Blicke in den blauen, wolkenlosen Himmel, an schwellende Kraft und jauchzende Lebensbegeisterung. Ich trug Erinnerungen in mir an Pfingsten der Kriegszeit — — — aber da kam Mischke.

„Komm, Student“, sagte er und stieß mich mit dem Fuß leicht in die Seite, „es geht los.“ „Es geht los“ — das bedeutete, daß abgestochen werden sollte, daß wir das fertige Eisen wieder einmal abzupfen sollten. Denn hier unter Hochspannung kamte wieder einen Feiertag noch eine Nachtruhe, und wenn er einmal zur Ruhe kommen würde, so würde es endgültig sein.

So benahm er sich auch an diesen Pfingsten nicht anders als an jedem gewöhnlichen Wochentag. Er fraß oben immerfort Rots und Erz in unerhörten Mengen in sich hinein, atmete in wahnwitzigen Massen und mit gewaltiger Geschwindigkeit heiße, zusammengepreßte Luft in seinen Leib und gab oben hochwertiges Heizgas und unten feuerige, gleißende, leichtflüssige Lava von Eisen und Schlacken wieder heraus.

Wie an jedem einfachen Wochentag strahlten er und seine Erzeugnisse eine unerträgliche Hitze von sich in den Raum und hängten einen leichten, durchsichtigen Schleier giftiger Gase und Dämpfe in die Luft, die die Brust verengten und die Kehle einschnürten.

Und doch war alles anders. Denn räumte man uns, wo sich breit und unübersehbar das Werk dehnte, Eisenkonstruktionen und Konverter, war an diesem Tage der Lärm der Arbeit verstummt, die Feuer waren gedämpft, die Flammen beschwächtigt, die Räder standen, nur hier und da wehte eine feine, dünne Rauchfahne zerflatternd im sanften Wind. Ganz seltsam und fremd sah und hörte und fühlte sich alles an, eine stille, melancholische Feierlichkeit stand allort um uns. Und auch mit unserer Arbeit war es nicht wie sonst, trotz allem. Auch wir, wenn wir auch heute zwölf Stunden schaffen mußten, statt acht, hatten es leichter an diesem Tage. Denn die Vorrichtungen hatten alles vorbereitet, was vorzubereiten möglich war, sie hatten die Rinnen, durch die das Eisen floß, ganz neu gemacht, sie hatten das Material herbeigeschafft, das wir brauchten an diesem Tage, Stößeisen und Stopfmasse, und es blieb uns eigentlich nichts zu tun als den vulkanischen Gefellen zu überlassen und alle zwei Stunden den quirlenden Bach aus feinem Leibe zu zapfen.

Und selbst wenn das alles nicht gewesen wäre, so wäre dennoch alles anders gewesen an diesem Tage, ein geheimnisvolles Bewußtsein und Gefühl hätte dennoch die Dinge rund um uns verändert, jenes Unerklärliche, das die Welt außer uns und in uns durchwob, das raunte und flüsterte: Heute ist Pfingsten.

„Weißt du, Student“, sagte Mischke, als der Abstieg vorbei war, und er wischte mit dem Kermel den Schweiß von der

Wangenfläche. „Wenn man bedenkt, daß man jetzt mit seinem Mädchen durch den Wald gehen könnte oder im „Stern“ einen Drehen — — —!“ „Glaub ich auch“, sagte ein anderer und schmiß seine Drahtbaue in den Dreck, „was für richtiges Sommerkleid ist und für gutes Parfum, das riecht anders als das hier — und das Temperaturschiff — und überhaupt — — —“

Wir standen zu fünf an den Maffelbeeten und rauchten, Pfeifen und Zigaretten. Walinski, der zweite Mann, spuckte einen großen Bogen von sich in die Luft. „Ihr solltet mal Frau und Kinder haben“, sagte er, „das verging euch schon. Was meinst du, Student?“ — „Mann“, sagte Mischke, „ehe ich noch antworten konnte, ist mir auch ganz egal. Aber mein Mädchen — die sind ja nun mal so.“ — „Ich mein“, sagte Walinski wieder, „Pfingsten und sowas, das ist hier drin (er zeigte auf seine Brust), und ich muß sagen, das Pfingsten heute, es ist so übel nicht.“ — „Solange man sein Auskommen hat“, schaltete Freund Gerhard sich mit was Neuem ein, „und noch seine geliebten Knochen und son ordentlichen Mumm in sich — — —!“ Er redete sich, daß es in den Gelenken knackte. „Und wenn du bedenkt, heut verdienen wir gut, und sonst würden wir an Pfingsten viel ausgehen!“

Danach wurde es plötzlich still, keiner sagte ein Wort. Alle waren sehr angelegentlich und hingegeben mit ihren Pfeifen und Zigaretten beschäftigt. Auf seltsame Weise verändert, ernst und nachdenklich, standen ihre gelbhäutigen, zerfurchten Gesichter vor dem Hintergrund der stählernen Dinge, über denen ein sanftblaues Stück des festlichen Himmels sichtbar war. Deutlich konnte man bemerken, daß irgendetwas ihnen wieder zu schaffen machte, daß ihre Gedanken unausgesetzt um einen Punkt schwirren wie ein Insekt um die Lichtquelle. Jene Gedanken, die einen manchmal geradezu erschlagen

konnten durch ihre Tiefgründigkeit. Man mußte sie schon gut und schon lange kennen, diese Philosophen des Alltags, um ahnen zu begreifen, was hinter ihrer gelben, geschwefelten Haut vorging, was sich, fast verächtlich, hinter ihrer Raubbeinigkeit und Dürre, hinter ihrem „materialistischen“ Gebaren verbarg. — — —

„Ich meine, der Heinrich — — —“, sagte Walinski plötzlich, es fiel wie ein kleiner Katarakt in das Schweigen hinein. So sprachen sie häufig, so in Bruchstücken, in Stichworten. Sie verstanden schon, was sie einander andeuteten, und hätten sie einen solchen Satz vollendet, es wäre ihnen nicht viel anders als eine fast verachtenswerte Geschwätzigkeit, vielleicht auch als eine ungeziemende Entblößung erschienen.

Danach war wieder eine Pause, still standen sie da und bliesen blaugrauen Rauch von sich in die Luft. Bis Mischke sagte: „Man könnte wohl — — —“ und Gerhard, wieder nach einer kleiner Pause, vollendete: „So drei jeder.“ Ein paar nicken, kaum wahrnehmbar, mit dem Kopf, keiner sagte etwas. Man hörte nichts als das dumpfe Raufchen des Gebläsewindes in den Leitungen. Bis Walinski gähnte, sich reckte, die Sache abschloß: „Mun Kinder, da wollen wir mal wieder nach unserem Dessen guden.“ Mann für Mann gingen wir auf die Bühne.

— — — Es war aber dieses beschlossen worden: Wir fünf Arbeiter an den III würden von unserem heutigen Verdienst je drei Mark an Heinrich Weber abführen, den an unserem Den vor vierzehn Tagen ein schwerer Eisenguss erwischt hatte, so daß sein rechtes Bein hatte amputiert werden müssen. — Weil heute Pfingsten war.

Die schwere, aber glückliche Geburt zeigen hochfreut an
Georg Roeseke
und Frau Margarete
geb. Oschniewski.
Danzig-Langfuhr, den 6. Juni 1933.

Erna Wittkowski
Paul Krebs
Verlobte
Schöneberg Fürstenwerder
Pfingsten 1933

Statt Karten.
Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Bekannten, sowie dem Postbeamtenverein „Einigkeit“, dem Postbund, den Mitgliedern des III. Ordens, insbesondere der hochw. Geistlichkeit unsern innigsten Dank.
Neufahrwasser, den 6. Juni 1933.
Im Namen der Hinterbliebenen
Martha Piontek geb. Jablonka.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme und für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten und Bekannten, dem Pionier-Kriegerverein, insbesondere Herrn Pfarrer Hoppe unsern aufrichtigsten Dank.
Langfuhr, den 6. Juni 1933.
Im Namen der Hinterbliebenen
Anna Klotz und Kinder.

Allen, die unserer lieben Verstorbenen Frau Gertrud Krawatzki geb. Krause die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere Herrn Vikar Skwierz, Emsau, sowie allen lieben Verwandten und Bekannten, die durch Blumenspenden ihrer in Liebe gedacht haben, sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.
Ohr-Schidlitz, den 6. Juni 1933.
Im Namen der Hinterbliebenen
Maria Krause,
Walter Krawatzki.

Von der Reise zurück!
Dr. med. Hollatz
Langfuhr, Labesweg 35
Sprechstunden 8—10, 3½—4½ Uhr.

Das Grüne Lexikon

Ein praktischer Ratgeber für Landwirtschaft und Siedlung.

Für Kleintierzucht und Gartenbau. Ganz auf die Praxis eingeleitet! Mehr 4000 Stichwörter, bearbeitet von 40 bewährten Fachleuten.

Preis in Ganzleinen nur Gld. 3.75.

Vorrätig in der Buchhandlung des Westpr. Verlags AG, Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Statt Karten.
Nach langem mit Geduld ertragenem Leiden entschlief versehen mit dem hl. Sterbesakramenten, am Sonnabend den 3. Juni 1933, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin, Kusine und Tante, die Witwe
Frau Rentiere
Agnes Graff
geb. Bialkowski
im Alter von 71 Jahren.
Um ein Ave Maria wird gebeten.
Danzig-Langfuhr, den 6. Juni 1933.
Weißer Weg 14
Dieses zeigen tiefbetrübt an
die trauernden Kinder
Anna und Hans
Das Requiem findet am Mittwoch, den 7. d. Mts., morgens 8.10 Uhr in der Herz-Jesu-Kirche Langfuhr statt; Begräbnis gegen 10 Uhr von der Leichenhalle des St. Josephsfriedhofs Halbe Allee aus auf dem St. Nikolaifriedhof an der Hochschule.

Stadttheater Danzig
Intendant: Hanns Donadt.
Donnerstag, den 8. Juni, 20 Uhr. Preise 2.
Sondervorstellung
Ehrenabend aus Anlaß der 15 jährigen Zugehörigkeit zum
Danziger Stadttheater
für Dora Ottenburg, sowie Heinz Brede, Carl Brädel, Carl Altmeyer, Gustav Nord
Der Raub der Sabinerinnen
Auffpiel in 4 Akten von Franz von Schöthan.
Vorbestellungen werden an der Stadttheaterkasse entgegengenommen.
Der Kartenverkauf beginnt am 6. Juni 1933, vormittags 10 Uhr.

Ich teile einem verehrten Danziger Publikum, den Danziger Vereinen, Verbänden und allen Interessenten höflich mit, daß ich mein Unternehmen nur unter dem Namen
Danziger Festsäle
führe. — Adresse: Fuchswall 6a; Fernsprecher: 21 009.
Ich bitte um weiteren geneigten Zuspruch.
Edwin Hildebrandt.

Zu vermieten
2 Stuben, 1 Küche, (2 Treppen) sofort zu vermieten. Besichtigung mittags von 12—1 Uhr, abends von 7—8 Uhr. Zu erfragen: Büttelgasse 9, Hof, Nähe der Markthalle.

5-Zimmerwohnung
mit Bad, Balkon und Zubehör 12. St., Hochschulweg 16, zum 1. 7. zu vermieten. Näheres dortselbst bei Herrn Goh, hochpr. Ks.

1-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. Gartenanteil zum 1. 7. an alleinsteh. berufst. Dame zu vermieten. Besichtigung mittags 4—7 Uhr. Gef. Anfr. unter Nr. 3305 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Stellen-Angebote
Hausmädchen
welches selbstständig kochen kann, von sofort gesucht. Gemrau, Heubude, Al. Seebadstr. 3

Stellen-Gesuche
Suche eine
Lehrstelle
bei einer Bank oder im Büro (Großfirma). Bin 19 J. alt, besitze Zeugn. der mittl. Reife, stein im Maschinenschreiben und Kurzschrift. Gef. Angebote unter Nr. 3924 an die Agentur Nagel, Joppot, Seestraße 1, erbeten.

Verkäufe
1 Speisezimmer, dfl. Eiche, 1 Küche, weiß lack., zweifach. Eis-schrank, 1 gr. Spiegel-schrank, weiß lackiert, 1 große weiße Waschtische mit Marmorpl. u. Spiegel, Kleiderstich u. -Stichhaken usw. zahlreiche Wirtschaftsgegenstände fortzuzug. billig zu verkaufen.
Pionte, Langfuhr
Nähe Jantalerweg 31

Sehr billig zu verkaufen
Schlafsofa, 3 arm. Krone für Gas und Elektr., mod. Wandbilder, Kleiderkasten für 11 J. und viele Wirtschaftsgegenstände.
Halbe Allee,
Fahrenheiterstr. 10, 2. Et. links

Modern, tiefer Kinderwagen
(Doppel) billig zu verkaufen
Böttchergasse 15/16, 1. Et.

2 Bettgestelle
mit Matratzen zu verkaufen.
Rump, Schiffsdam 43, Hinterhaus

Kauf-Gesuche
Gebrauchte
Möbel
sowie Sachen aller Art werden gekauft
Wend,
Nähe Jantalerweg 31

Gut erhaltene Wäscherolle
zu kaufen gesucht.
Müller,
Dliva, Rosengasse 41.

Sarg - Magazin „Osten“

Danzig, 2. Damm 8
Erd- und Feuer-Bestattung
empfehlen sein reichhaltig. Lager in Särgen aller Art: Kiefern-, Eichen- und Verblendungsärgen, sowie Leichen-Wäsche, Kissen und Decken zu zeitgemäß billigen Preisen.
Übernahme ganzer Begräbnisse und Einäscherungen, Überführungen mit eigenem Leichen-Auto. Eigene Fabrikation.
Mitglieder kath. Vereine erhalten 15% Rabatt Arbeitslose zum Selbstkostenpreis.

Heirats-Anzeigen
Mädel, 38 Jahre alt, kath., solide, m. Wohnung wünscht kath. Mitw. eintreten zwecks
Heirat
kennen zu lernen. Witw. ausget. Vermittl. verb. Gef. Zuschriften unter 2311 an die Agentur d. Zeitung, Langfuhr, Am Markt 110.

Grundstücks-Markt
50 Baustellen
in besten Lagen u. jeder Größe preisw. zu verk. **Johannes Schulz,**
Brau. — Tel. Nr. 12.

Ämtliche Bekanntmachungen

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Schiffsregister des Schiffsregisteramts in Hamburg unter Nr. 7188 eingetragene, nachstehend beschriebene, zur Zeit auf der Schiffsverft A. und B. Wofan in Danzig-Tropf liegende stählerne Segelschiff mit Hilfsmotor „Sophie“
am 28. August 1933, 10½ Uhr,
an der Gerichtsstelle Danzig, Neugarten Nr. 30/34, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 220, versteigert werden.
Das Schiff ist im Jahre 1902 in Delfzijl (Holland) erbaut. Es ist auf 78,89 Tonnen Tragfähigkeit vermessen. Der Heimathafen des Schiffes ist Hamburg.
Der Versteigerungsantrag ist am 6. Mai 1933 in das Schiffsregister eingetragen.
Als Eigentümer war damals der Schiffer Claus Heinrich Martens in Badstedt a/Oste eingetragen.
Danzig, den 31. Mai 1933.
Das Amtsgericht Abt. II.
11 K 132/33. (8310)

Westpreussische Kleinbahnen.

Ab 6. Juni wird der Fahrpreis für Radfahrkarten
Danzig — Trutenau und
Danzig — Groß-Zünder
ermäßigt auf
2. Klasse 2,00 Gulden
3. Klasse 1,50 Gulden
Betriebsdirektion.

Fahrräder und Ersatzteile noch billiger und besser
Besichtigung meines Lagers unbedingt nötig
Waldau
Altstadt, Graben 21
Reparaturen prompt u. sachgemäß.

BETTfedern DAUEN
Inlets, fertige Betten, Sofakissen, Bettwäsche, Kaffee-wärmer, Steppdecken, Auflegematratzen, Paradies-aufzug, eis. Bettgestelle, Watten jed. Art.
F. W. MALZAHN
GEGEN 1875 BREITGASSE 84 TEL. 27127
Watte - Fabrik und Betten - Reinigung.

Da hat es Ihr Vertreter doch viel leichter,
wenn er in Form einer geschmackvollen Werbedrucksache als Preisliste oder Katalog zum Kunden geschickt wird. Die guten Drucksachen der Druckerei des Westpr. Verlags werden jeden Tag vorgelassen. Und was das Wichtigste ist — sie werden beachtet und nicht vergessen!

Wir binden

Ihre Zeitschriften, Broschüren, Dissertationen und

Bücher

in eigener Werkstatt bei mäßiger Berechnung und in kürzester Lieferfrist. Fachmännische Beratung erhalten Sie bereitwilligst und

kostenlos!

Buchbinderei des Westpr. Verlags
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Stadt - Ingenieurstelle

beim Krankenhaus zu Danzig zu besetzen. Bevorzugt Diplom-Ingenieur. Kenntnisse sind erforderlich in erster Linie für Röntgen- und sonstige Lichtbehandlungsapparate, fälmliche medicoelekt. Apparaturen usw., ferner für Dampfmaschinen, insbesondere Dampfesserverbrennung, Zentralheizungsanlagen, elektrische Licht- und Uhrenanlagen, Telefonanlagen, Aufzüge und Wirtschaftsmaschinen mit elektr. Antrieb. Befoldungsgruppe A 3 a der städtischen Befoldungsordnung.
Meldungen mit Zeugnissen an den Senat, Abteilung S II, Sandgrube 41 a.
Senat,
Abt. für Soziales und Gesundheitswesen.
(1086)

Ingenieur-Schule Weimar
Flugzeugbau, Flieger-schule, Papertechnik
Eig. Lehrwerkstätten
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau
Prospekt anfordern

Photographisches Atelier Alois Arke
Danzig, Kohlenmarkt 12
Gegründet 1892 Fernruf 25221
Moderne Porträtaufnahmen
Architektur und Landschaft

Alle Tischler-Werkzeuge
von **W. Müller**
Lange Brücke 53
Tel. 213 80

Stiefelsohlen

aus bestem deutschem Kernleder, Lederol, Filzeinlegesohlen, Filzunternehmsohlen, sowie Katzenfelle gegen Rheumatismus empfiehlt billigst

Carl Fuhrmann
nur II. Damm Nr. 6 Tel. 25310

Sie schädigen sich selbst, wenn Sie jetzt nicht kaufen
Möbel sind Werte.
Sie kaufen jetzt so billig, wie Sie nie wieder kaufen können.
Bitte überzeugen Sie sich von meiner Billigkeit.
Möbelhaus David
nur II. Damm 7.

Wir binden

Ihre Zeitschriften, Broschüren, Dissertationen und

Bücher

in eigener Werkstatt bei mäßiger Berechnung und in kürzester Lieferfrist. Fachmännische Beratung erhalten Sie bereitwilligst und

kostenlos!

Buchbinderei des Westpr. Verlags
Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96/97.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.